

# Kiefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsstelle: Kiefaer Tageblatt  
Kiefaer Nr. 20.

Das Kiefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Kiefaer, des Finanzamts Kiefaer und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1580  
Groszkasse Kiefaer Nr. 52.

Nr. 156.

Donnerstag, 8. Juli 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Kiefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versät, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Kiefaer. Wichtige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Kiefaer. Geschäftsstelle: Grotzkasse 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Kiefaer; für Anzeigen: Wilhelm Titzsch, Kiefaer.

## Der Anschluß.

Der Präsident des Deutschen Reichstages hat in Wien im Rahmen des deutsch-österreichischen Volksbundes einen hochpolitischen Vortrag über die Anschlußfrage gehalten. Er gewinnt nicht nur durch den Inhalt seiner Ausführungen, sondern auch durch den Zeitpunkt, in dem er gehalten wurde, erhöhte Bedeutung. Vor wenigen Tagen waren erst 60 Jahre verflossen, seitdem auf dem Schlachtfelde von Königgrätz ein gewaltiger Sieg in den Körper des deutschen Volkstums vollzogen wurde. Es ist eine der wenigen, noch unausgesprochenen Errungenschaften des Kriegsendes, daß der Dualismus, der sich aus der deutschen Vergangenheit in das Aufblühen des Deutschen Reiches hineingeschleppt hatte, mit dem Zusammenbruch der Donaumonarchie gelöst worden ist. Sowohl deutsches wie österreichisches Interesse verlangt die Heimkehr der Donauländer in das deutsche Mutterland. Allen Völkern Europas wurde das Selbstbestimmungsrecht versprochen; dem deutschen Volke wurde es geraubt. Die Anschlußbewegung wurde wie auf Verabredung von der ganzen nichtdeutschen Welt todesgewogen. Keine feindliche Propaganda vermochte jedoch die Anschlußfrage lächerlich zu machen. So trat der Kampf um die Anschlußfrage bald in ein drittes Stadium: alle Siegerstaaten, sowohl die große als auch die kleine Entente, erfaschten eine heftige Gegnerschaft gegen die Gründung des deutschen nationalen Einheitsstaates und bedrohten Desterreich mit der Aufhebung durch seine Nachbarstaaten Italien, Tschekoslowakei und Jugoslawien.

Als Beispiel regierte, drohte das Wort wahr zu werden: Desterreich ist zum Leben zu klein, zum Sterben zu groß. Die Unterwerfung unter die Völkerbundskontrolle hatte die Existenzmöglichkeit dieses unmöglichen Staates gerettet; seitdem ist es verboten, antimilitärisch in Desterreich von der Anschlußbewegung zu sprechen. So muß die Heimkehr Desterreichs ins Mutterland einer Zukunft vorbehalten bleiben, in der der Geist der Völkererhöhung nicht vor den Grenzfähigkeiten des deutschen Volkstums halt macht.

Wir wissen nicht, ob der Optimismus Loebes berechtigt ist, der jetzt von einer anderen Art der Behandlung des Anschlußproblems redet. Die Zeit einer sachlichen Prüfung ist namentlich in angelsächsischen Ländern angedroht. Aber vorläufig ist die offizielle Politik Englands und Amerikas davon nicht beeinflusst. England, das den Geist von Locarno erzeugte, hat es noch nicht für nötig gehalten, dem deutschen nationalen Verlangen nach dem Selbstbestimmungsrecht die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Den fastlichamerikanischen Angehörigen kann es so gleichgültig sein, ob die Anschlußfrage ihre Lebenskraft aus der Rasse- und Stammesgemeinschaft der Reichsdeutschen und österreichischen Bevölkerung schöpft. Aber die angelsächsische Politik gibt ihren Richtlinien oft genug den Antriebe wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit. In der Zeit wo die Kern der Diktate auch auf wirtschaftlichem Gebiete ein Ende genommen hat und die Schaffung großer Wirtschaftseinheiten als Grundlage der Gesundung der europäischen und der Weltwirtschaft unbedingte Erfordernisse sind, müßte der wirtschaftliche Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich den Wirtschafts- und Finanzgewalten der Welt, wenn auch nicht unmittelbar, so doch als vernünftige Erscheinung. Die Handelspolitik der Reichsgesellschaften kann den Zweifel nicht töten, daß die Existenzmöglichkeit Desterreichs als „unabhängiger“ Staat nach wie vor bestritten ist. Der wirtschaftliche Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland läßt sich deshalb nicht aufhalten. Er ist die Voraussetzung der deutschen, damit auch der gesamteuropäischen „Erfüllungs-politik“ an Amerika. Wie der Gründung des Deutschen Reiches der Zusammenschluß der „souveränen“ Einzelstaaten zum Deutschen Zollverein voranging, so dürfen wir auch diesmal hoffen, daß die in natürlichen Wirtschaftsverhältnissen begründete deutsch-österreichische Zollunion den politischen Zusammenschluß Desterreichs und des Deutschen Reiches zum deutschnationalen Einheitsstaat nach sich ziehen wird.

## Das Reichschrenmal auf der Vorder Insel?

Unter Leitung des Reichskunstmars Dr. Redlob fand eine Besichtigung der Vorder Insel durch die Reichskommission für das Reichschrenmal statt. Es hat, wie uns aus Mainz gemeldet wird, den Anschein, daß sich ein Meinungsunterschied zugunsten des Rheins in Berlin vollzogen hat. Sollte man sich für den Rhein endgültig entscheiden, dann kommt nur ein Inselprojekt und zwar allein das Vorder in Frage.

## Reichstagsabgeordnete in der Gesolei.

In Düsseldorf. Auf Einladung der Gesolei trafen gestern etwa 120 Reichstagsabgeordnete zum Besuch der Ausstellung hier ein. Im Rahmen der Ausstellungsleitung begrüßte Oberbürgermeister Dr. Leber die Abgeordneten im Planetarium. Nach einer Ansprache gedachte er der schweren Zeiten, die Düsseldorf nach dem Kriege und besonders unter der Belastung hat durchleben müssen. Der Redner gab dann ein kurzes Bild von den Zielen der Ausstellung. Anschließend fanden im Planetarium astronomische Vorträge statt, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Nach einer Rundfahrt durch das Ausstellungsgelände folgte die Besichtigung der einzelnen Abteilungen.

## Das Ehejubiläum des Reichstagspräsidenten.

in Berlin. Der Reichstagspräsident Loeb und seine Gattin geb. Schaller feiern am Freitag, den 9. Juli ihre Silberne Hochzeit. Am gleichen Tage können die Eltern der Frau Loeb ihr goldenes Ehejubiläum begehen.

## Scharfer Vorstoß Preußens gegen das Reich.

### Der Kampf um den Reichsbahn-Verwaltungsrat.

in Berlin. Im preussischen Landtage gelangte gestern eine große Anfrage der Regierungsparteien zur Beratung, ob die Verwaltung des Reichsbahn-Verwaltungsrates a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn mit Einverständnis des Staatsministeriums erfolgt ist, und, falls nicht, welche Schritte das Staatsministerium zu unternehmen gedenke, um die der Verwaltung eines Postens dem Lande Preußen zugehörigen Rechte zu wahren.

Reichspräsident Braun führte in Beantwortung der Anfrage aus: Ich habe in einer eingehenden Unterredung mit dem Herrn Reichskanzler die Rechtsansprüche Preußens für die Bekleidung des freien Postens in den Verwaltungsrat der Reichsbahn dargelegt, welche die Staatsregierung ausrückt erhalten müßte. Unter dem 5. Juli hat der Reichskanzler an die preussische Staatsregierung ein Schreiben gerichtet, wonach die Reichsregierung auch noch nachmaliger eingehender Prüfung der Rechtslage zu dem Ergebnis gekommen sei, daß ein Anspruch Preußens auf Benennung einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht gegeben ist. (Leb. hört! hört!) Die Reichsregierung habe nunmehr in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den Reichskanzler a. D. und früheren Oberbürgermeister von Eisen, Herrn Dr. Luther, zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn zu ernennen (ernannte leb. hört! hört!). Rufe bei den Komm. (Zurück!) Sie sei bei diesem Beschlusse von der Überzeugung ausgegangen, daß gerade die Wahl dieser Persönlichkeit (sachliche Unterbrechungen links und rechts: Rechte Persönlichkeit!) volle Gewähr für die erforderliche Wahrung auch der Interessen Preußens biete.

Die Staatsregierung hat unter dem heutigen Datum dem Reichskanzler eine Antwort gegeben, in der die von Präsident Braun bezeichnete ist, und worin es heißt:

Die preussische Regierung bedauert auf das lebhafteste, daß sich die Reichsregierung zu einer derartigen öffentlichen Bräuterei des Landes Preußen hat entschließen können. (Leb. sehr wahr!) Ich muß das Vorgehen des Reiches so nennen, da die Reichsregierung nicht einmal den Versuch gemacht hat, den in einem Schreiben vom 20. März dieses Jahres eingehend begründeten Rechtsstandpunkt Preußens zu widerlegen und den Nachfolger des preussischen Mitgliedes des Verwaltungsrats, des vor Jahresfrist verstorbenen, feierlichst auf den Vorschlag Preußens ernannten Geh. Kommerzienrats Arnold, ernannt hat, ohne auch nur mit der preussischen Regierung darüber Rücksicht zu nehmen. (Leb. hört! hört!)

Die preussische Regierung wird daher zur Feststellung der Rechtslage eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeiführen. (Leb. Zustimmung.) Die Persönlichkeit des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther, welcher, wie ich ausdrücklich betonen möchte, bei dieser Erörterung der Angelegenheit völlig aus.

## Enquete-Ansicht: Gewerbe-Unterschied.

in Berlin. Der 8. Unterausschuß des Enqueteausschusses für Gewerbe (Industrie, Handel und Handwerk) hielt gestern eine Sitzung ab, um als eine seiner Teilaufgaben den Arbeitsplan für die Kohlenwirtschaft aufzustellen. Geheimrat Bücher legte einen von einer kleinen Kommission vorbereiteten Arbeitsplan vor, mit dem Bemerkungen, daß die Aufgabe zunächst dahingehe, das Sachmaterial, das bei den Behörden vorhanden sei, zusammenzustellen, um eine Basis für die materiellen Arbeiten des Ausschusses zu gewinnen. Nachdem von verschiedenen Mitgliedern einzelne Wünsche zu dem vorgeschlagenen Arbeitsplan vorgetragen waren, wurde der

### Arbeitsplan

in folgender Fassung angenommen: Materialsammlung für die Prüfung der Kohlenwirtschaft. 1. Uebersicht über die Kohlenvorräte der Erde, a) internationale Vergleiche, b) Deutschland, es sind möglichst die Dualitäten des Vorkommens festzustellen, evtl. auch die Abbaufähigkeit. 2. Entwicklung der Kohlenförderung in den Hauptländern seit 1900, a) internationale Uebersicht nach Arten unter Zurückführung auf Zeinkohle, b) Deutschland: 1. Zahl der Betriebe nach Kategorien, 2. Befähigung nach einzelnen Kategorien, 3. Förderanteil pro Sechst und Mann, (nach Kategorien), 4. Stilllegung einzelner Sechst, ihre Ursachen. 3. Selbstkosten der reinen Kohlenförderung, a) die einzelnen Kohlenelemente nach Regionen und möglichst nach einzelnen Sechst, b) entsprechende Angaben für andere Länder, vor allem England, Frankreich, Vereinigte Staaten. 4. Preisentwicklung seit 1900, 1. internationale Uebersicht für die gleichen Kohlenarten am Ort der Förderung; 2. Spezialisierung ausgewählter Arbeiten in Deutschland in Kurvenform, 3. Frachtkosten nach Erzeugnisgruppen für einzelne Verbrauchergruppen, auch internationale Uebersichten der Frachtkosten. 5. Abfall der Kohlen seit 1900 in Kurvenform, a) nach Wirtschaftsgebieten, b) nach Ländern. c) Verbrauchergruppen nach Größe und Kategorien, unter Berücksichtigung der eingetretenen Änderungen infolge technischer und wärmewirtschaftlicher Momente. — Es wird angenommen, daß die Materialbeschaffung bis September oder Oktober fertig gestellt sein könne, so daß die eigentlichen materiellen Enquete-Arbeiten etwa im Oktober beginnen können.

Die weiteren Vorarbeiten auf dem Gewerbegebiete werden einer Reihe von kleinen Unterausschüssen überwiesen,

Die oben von mir gekennzeichnete Norm der Verabredung dieser Angelegenheit bedeutet eine Rücksichtlosigkeit, die die preussische Regierung nach ihrer ganzen bisherigen Einstellung und ihrem außererwartenden Verhalten von der Reichsregierung nicht erwarten konnte (Zustimmung), und die zu meinem lebhaften Bedauern zur Folge haben muß, daß die zu einer erproblichen Nährung der Reichs- und Staatsverhältnisse so nötige vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und der Regierung des Landes, das mehr als die Hälfte des Reiches ausmacht, durch Schuld der Reichsregierung in Zukunft sehr erschwert wird. (Leb. Zustimmung.)

Der Reichspräsident hat hinzu, die preussische Regierung teile nicht die Ansicht des Reichskanzlers, daß durch die Ernennung Dr. Luthers die Interessen Preußens am besten gewahrt seien. (Leb. Beifall.)

In der Besprechung drückte Abg. Roth (Duis.) die Befriedigung seiner Partei über die Stellung der preussischen Regierung aus.

## Die Verneinung in den Verwaltungsrat der Reichsbahn.

in Berlin. Ueber die Verneinung des durch den Tod des Geheimrats Arnold freigewordenen Postens im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft haben, wie uns von der zuständigen Reichsstelle mitgeteilt wird, seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung stattgefunden. Hierbei hat die preussische Staatsregierung immer wieder betont, daß sie auf Grund früherer Abmachungen von der Reichsregierung die Anerkennung und Bekämpfung der von ihr vorgeschlagenen Persönlichkeit für dieses Amt erwarten müsse. Die preussische Regierung verließ sich dabei auf Abmachungen, die am 25. März 1924 zwischen der Reichsregierung unter dem damaligen Reichskanzler Warr und dem Reichsminister Dester getroffen worden, wonach den Vordern bei künftiger Bestetzung der Deutschen Reichsbahn die Vertretung aus eigenem Recht zuzugewandt werden sollte, und in Verfolg dessen sei anzunehmen, daß Preußen bei der Schaffung des neuen Verwaltungsratsmitglied der Reichsbahn vertreten ist. Diese Abmachungen vom März 1924 sind aber nach Ansicht der Reichsregierung durch die Umgestaltung der Reichsbahn in die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf Grund der Londoner Abmachungen hinfällig geworden. Schon deshalb steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß ein formaler Anspruch Preußens auf Grund dieser Abmachungen nicht besteht. Bei der Neugestaltung der Reichsbahn ist der Einfluß der Reichsregierung bei der Besetzung der Verwaltungsratsstellen auf neue Personen beschränkt worden, die Reichsregierung sieht sich deshalb nicht in der Lage auch noch auf das Recht der Benennung dieser neuen Stellen zu Gunsten der Länder zu verzichten. Wir haben deshalb den Anspruch Preußens ablehnen müssen.

die sich auf folgende Gebiete beziehen: Kohlenwirtschaft, Elektrizitätswirtschaft, Eisenindustrie, Holzwirtschaft, Bauwirtschaft, Textilindustrie, Textilindustrie, Handwerk und Handel (Großhandel, Ausführhandel, Einzelhandel). Den Unterausschüssen bleibt überlassen, außer den händlichen Sachverständigen noch weitere praktische Sachverständige heranzuziehen.

## Der Hauptauschuß des Reichswassertrassenbeirats

beschloß auf seiner Düsseldorf-Tagung, dem Entwurf eines Güterverkehrsplanes für die Linie von Schiffahrtsabgaben zuzustimmen, um erst die Neuerrichtung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für die Güterklassen abzuwarten und danach eine möglichst gleichmäßige Klassifizierung der Güter auf der Reichsbahn und auf den Wassertrassen zu erreichen. Einmütig kam weiter die Auffassung zum Ausdruck, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Betrieb der feineren von der Preussischen Staatsbahn übernommenen Bahnteile mit dem Ziele führen müsse, die Reichsbahn-Lebensfähigkeit zu erhalten und möglichst zu entwickeln, auch, wenn dies einige Opfer kosten sollte. Weiter wurde erklärt, die Reichsbahn könne zwar an sich nicht gehindert werden, ihre Dienstleistungen, die sie z. B. bisher auf dem Rhein und dem Main verfrachten ließ, auf den Schienenweg zu übernehmen; sie müßte aber als eine der größten Infragegeber für die Wirtschaft infoweit Rücksicht nehmen, als sie nicht alle, seit Jahrzehnten bestehende Beziehungen mit einzelnen Wirtschaftszweigen, wie Schiffreedereien u. m., plötzlich lösen könnte, wenn damit schwere Schädigungen dieser Wirtschaftszweige verbunden wären.

Gegen die europäische Einheitskonvention, die auf einer vom Völkerbund nach Paris einberufenen Konferenz beschlossen wurde, hatte der Hauptauschuß keine wesentlichen Bedenken. Er nahm ferner von den Absichten der Reichsregierung Kenntnis, die auf Stützung der Schiffahrtsgesellschaften hinzielen und beschloß bezüglich der Ermäßigung der Schiffahrtsgesellschaften für Kohlen auf den westdeutschen Kanälen zu prüfen, ob und inwieweit die geplante Tarifgestaltung die Interessen der oberdeutschen Kohlenindustrie und die Frachteinahmen der Deutschen Reichsbahn beeinflussen könnte.

# Zur Finanzlage der Stadt Riesa.

Wie wir bereits in dem gekürzten Bericht über die am Dienstag tagsübliche öffentliche Sitzung der Stadtverordneten mitgeteilt haben, gelangte in dieser Sitzung auch ein an das Stadtverordnetenkollegium gerichteter

## Schreiben des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Scheider

durch Herrn Stadtverordneten G. H. K. S. zur Verfügung. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

Zu dem auf ausdrücklichen Wunsch des Stadtverordnetenkollegiums von mir unter dem 28. Mai 1926 gegebenen schriftlichen Bericht über die Finanzlage der Stadt hat das vereehrte Stadtverordnetenkollegium in seiner Sitzung vom 8. Juni 1926 Stellung genommen und der Ratvorlage mit Mehrheit zugestimmt.

In der der Beschlussfassung vorausgehenden Aussprache hat jedoch die bürgerliche Fraktion erklärt, dass man geneigt sei, den Vorschlägen des Rates zuzustimmen mit Ausnahme der auf die Genehmigung zur Aufnahme

1. einer Anleihe von Rom. 48 000 Mark bei der Deutschen Girozentrale (Erlös 48 782 Mark),
2. einer solchen von Rom. 240 000 Mark bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden auf Kreditbriefbasis zu 8 Prozent Zinsen, 2,5 Prozent Tilgung und 0,8 Prozent Verwaltungskostenbeitrag mit 90 Prozent Auszahlungsfonds (Erlös 218 000 Mark) mit je 120 000 Mark für den Kraftverkehr nach G. H. und Wasserwerken und für den Schlachthofkühlhallenbau bestimmt.

berichtigten Vorschläge. Diesen Standpunkt hat die bürgerliche Fraktion damit begründet, dass man mit den vorhandenen Mitteln ausreichen könne und dies durch Vortrag eines von ihr aufgestellten, von dem meinigen erheblich abweichenden Rechnungswertes zu begründen versucht. Damit ist in öffentlicher Sitzung und auch bei den Lesern der Presse der Ansicht erweckt worden, dass das Rechnungswert meines Berichtes falsch, dagegen das von Sprecher der bürgerlichen Fraktion vorgelegene Rechnungswert richtig sei.

Bei der Schwere des damit gleichzeitig zum Ausdruck gekommenen Vorwurfs, dass der Rat zu neuen Anleiheentnahmen entschlossen sei und solche vorschläge, obwohl die vorhandenen Anleihemittel zur Deckung der von den städtischen Kollegien abzurufen im Falle für nötig gehaltenen Aufwendungen ausreichten, halte ich mich für verpflichtet, im Nachstehenden nochmals darzulegen, inwiefern das von der bürgerlichen Fraktion vorgelegene Rechnungswert falsch ist. Dieses im Riesaer Tageblatt vom 10. Juni 1926 abgedruckte Rechnungswert war so aufgemacht:

1 110 500.—	M. Anleihe-Erlös
26 058.—	M. Diff. Bev. Abführung
1 136 558.—	M. zusammen. Davon zu kürzen
361 904.72	M. Fehlbetrag 1925/26
361 878.—	M. außerordentlicher Haushalt 1926/27
130 000.—	M. Krankenhausaufbau
853 782.72	M. insgesamt
282 775.58	M. verbleibender Betrag. Hierzu
73 000.—	M. Mietzinssteuer (Ausgleichssteuer)
20 500.—	M. Feuerwehrbeitrag zu den Kosten der Autospritze
376 275.28	M. zur Verfügung, gegenüber 227 784 M. vorgelegenen Berichtes.

Dieses Rechnungswert verwendet zwar von mir gegebene und in gewissen Zusammenhängen richtige Zahlen. Es wird nur dadurch falsch, dass es diese Zahlen aus dem Zusammenhängen, in denen sie richtig sind, herausreißt und unter willkürlicher Begünstigung anderer in diese Zusammenhänge unbedingt hineingehörende Zahlen anders, und zwar falsch aufsummiert.

Für die erste vom Stadtverordnetenkollegium am 28. März 1926 getroffene Entscheidung über Bewilligung von Mitteln aus der Inhaberpapier-Anleihe von Rom. 1 500 000 Mark war dem Stadtverordnetenkollegium vom Rate folgender Vorschlag, der sich in der Hand aller Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums befindet, unterbreitet worden:

Aus der Anleihe haben zur Zeit zur Verfügung 1 110 500.— Mark.

Es wird vorgeschlagen, über die Verwendung dieser Summe zunächst wie folgt zu beschließen:

1. Gemäß Anleiheplan für die auf Rittergut Wersdorf ausgeführten Arbeiten an die Stadthauptkasse zurück 93 000.—
  2. Gemäß Anleiheplan für die in den Rechnungsjahren 1924 und 1925 getätigten Grundstücksankäufe nebst Kosten hierfür und Instandhaltung der gekauften Grundstücke an die Stadthauptkasse zurück 217 112.—
  3. Gemäß Anleiheplan für geplante Tiefbauarbeiten
    - a) Ausbau der Lauchhammerstr. 56 500.—
    - b) für Ausbau der Lindenstr. 20 423.—
    - c) für Ausbau der Damischstr. 80 055.— 106 978.—
  4. Nach Bauauswahlvorschlag für Verbreiterung und Befestigung der Brücke im Zuge der Lauchhammerstraße 15 000.—
  5. Gemäß Anleiheplan an Wohnungsbauförderungsbeiträgen
    - a) Im Rechnungsjahr 1925/26 über das Aufkommen hinaus bewilligte Auswertungssteuerbargelder 38 000.—
    - b) Für die im Jahre 1925/26 im Stadteil Weida und an der Schillerstraße errichteten Hädt. Bauten der noch zu beschaffende Fehlbetrag 42 300.—
    - c) Für die bei Errichtung des 14-Familienhauses an der Stadtlehrstraße entstehenden Baukosten 130 000.—
    - d) Schaffung einer Wohnung für Schwuchow (Fr. Wäld) 5 000.— 215 300.—
- Hierzu, um die Stadthauptkasse zu entlasten
6. Verläge für die Einrichtung des Kraftfahrzeugverkehrs 108 976.—
  7. Verläge für die Schlachthofkühlhalle 110 000.—
- i. Summa: 866 386.—

Bezüglich des Restes von 244 184 Mark wird empfohlen, die Entschickung über die Verwendung noch auszusagen. Nach diesem Beschlusse verblieben noch 244 184.— Mark Anleihemittel, über die noch zu verfügen übrigblieb. Am 4. Mai 1926 beschloss das Stadtverordnetenkollegium, für den Einbau der Jugendherberge in die vormalige Kaserne 22 16 400.— Mark aus Anleihemitteln zur Verfügung zu stellen, so dass sich der obengenannte Anleihereist auf 227 784.— Mark herabminderte.

Es war deshalb das allein Richtige, wenn ich in meinem Bericht vom 28. Mai 1926 unter II. von dieser Summe ausging, als ich es unternahm, darzustellen, was an Anleihemitteln verfügbar sei und noch verfügbar gemacht werden könne. Die von mir aufgemachte Rechnung ist deshalb richtig. Der Fehler in der Aufrechnung der bürgerlichen Fraktion beruht darin, dass man außer Acht gelassen hat, dass die in dem oben wiedergegebenen Bericht für den Stadtverordnetenbeschluss vom 8. März 1926 aufgeführten Beiträge von

unter 1.	88 000.—	Mark
unter 2.	217 112.—	Mark
unter 5a.	80 000.—	Mark
unter 5b.	43 800.—	Mark
unter 5d.	5 000.—	Mark

866 412.— Mark insgesamt

eben in der Stadtverordnetenversammlung vom 28. März 1926 bereits zur Veräußerung aus der Inhaberpapier-Anleihe genehmigt worden waren, insofern nicht mehr zur Verfügung standen, und dass dies für die in demselben Bericht angeführten Beiträge von

unter 6.	108 976.—	Mark
unter 7.	110 000.—	Mark

insgesamt also weitere 218 976.— Mark

gleichfalls zu gelten hatte, solange diese Beträge aus anderen Anleihe- oder sonstigen Mitteln nicht dem Inhaberpapier-Anleihereist wieder zugeführt waren.

Die Aufrechnung der bürgerlichen Fraktion läßt also zu Unrecht außer Acht insgesamt

614 388.— Mark

aus der Anleihe am 28. März 1926 bewilligte Beträge. Weiter hat die Aufrechnung nicht berücksichtigt die für Gas- und Wasserwerk vorgezogenen und zu Hochverlegungen zu verwendenden

15 000.— Mark.

Im Ganzen sind also unberücksichtigt geblieben 829 388.— Mark. Würde die bürgerliche Fraktion letztere Summe richtigerweise von den von ihr als verfügbar angeführten Anleihemitteln an 1 136 558.— Mark abgezogen haben, so würde sie an verfügbaren Anleihemitteln nur 607 170.— Mark errechnet haben.

Denn die davon, wie in der Sitzung vom 8. Juni 1926 tatsächlich geschah, 861 904.72 Mark zur Deckung des Fehlbetrags 1925/26, 861 878.— Mark zur Deckung der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts 1926/27, 130 000.— Mark zur Deckung der Kosten des Krankenhausaufbaus, insgesamt 863 782.72 Mark bewilligen wollte, so fehlten eben, um das durchzuführen,

853 782.72 Mark

507 170.— Mark

346 612.72 Mark.

Um diese Fehlsomme zu beschaffen, hätten eben Finanzausgleich und Rat vorgeschlagen, 218 000.— Mark durch Aufnahme der 240 000.— Mark-Anleihe bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden, 48 782.— Mark durch Annahme des Anleihe-Romingtons von 48 000.— Mark Rom. von der Girozentrale inlandsanleihe, 78 000.— Mark durch Zuweisung aus dem Aufwertungssteuerausgleichsfonds zum Bau des 14 Familienwohnhauses und damit Wiederfreimachung gleich hoher Mittel bei der Inhaberpapier-Anleihe, 20 500.— Mark durch Verwendung verschiedener Beiträge zum Automobilpräsenantausch in den außerordentlichen Haushalt 1926/27 und damit Entlastung der Anleihe in gleicher Höhe, 363 292.— Mark insgesamt zu beschaffen.

Ueber die an der Rechnung der bürgerlichen Fraktion fehlenden 346 612.72 Mark hinaus verblieben dann noch 6 689.28 Mark verfügbar, 853 292.— Mark. Summe wie oben.

Diese Summe ist gegenüber der in meinem Bericht vom 28. März 1926 unter II am Schluß angegebenen 9 615.28 M. um 2976 M. niedriger, was sich dadurch erklärt, daß in meinem Bericht unter II als bei der Inhaberpapieranleihe freierwerbend 108 976 Mark Kraftverkehr, 110 000 Schlachthofkühlhalle, also 218 976 Mark insgesamt aufgeführt worden sind, während die neue Anleihe von 240 000 Mark Rom. bei 90 Prozent Auszahlungsfonds nur 218 000 Mark bringen wird, d. h. also obige 2976 Mark weniger.

Um die Minderheit meiner Rechnung auf eine zweite Art nachzuweisen, habe ich die aus der Anlage A ersichtliche Zusammenstellung machen lassen, die auf der Ausgabebeile sämtlicher beschlossenen außerordentlichen Ausgaben enthält, auf der Einnahmebeile die zu deren Deckung erforderlichen Mittel. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich gleichfalls ein verfügbarer Anleihereist von 6 689.28 Mark.

Rechnet man letztere Summe zu den von der bürgerlichen Fraktion übersehenen auf Anleihe beschlossenen Ausgaben an 629 388 Mark hinzu, so ergibt sich 636 077.28 Mark. Von dieser Summe 376 275.28 Mark nach der Rechnung der bürgerlichen Fraktion angeblich verfügbaren Anleihemittel abgezogen, ergibt 259 782 Mark, d. h. wieder der Erlös aus den beiden von der bürgerlichen Fraktion abgesehenen Anleihen, nämlich 43 782 Mark von der Deutschen Girozentrale, 216 000 Mark von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden

Es: 259 782 Mark wie oben.

Ich bitte darum, auch diese Ausführungen in öffentlicher Sitzung vorzutragen, da auch die Ansetzung meines Rechnungswertes in öffentlicher Sitzung erfolgt ist.

Erster Bürgermeister Dr. Scheider.

## Uebersicht über die Kosten für beschlossene außerordentliche Anwendungen u. w. und deren Deckung.

Einnahme:	
Verfügbare Mittel der Inhaberpapieranleihe	1 110 500.—
Romingtonanteil der Girozentrale	43 782.—
Anteil vom Sperrkonto	26 058.—
Neues Darlehen der Kreditanstalt	216 000.—
Anteil aus der Mietzinssteuer	78 000.—
Beitrag zum Feuerpräsenantausch	20 500.—
Summa:	1 489 810.—

1. In der Uebersicht der bürgerlichen Fraktion nicht aufgeführte Beträge.

Ausgabe:	
Neubau der Scheune in Wersdorf	93 000.—
Grundstücksankäufe	217 112.—
Bewilligte Aufwertungssteuer	38 000.—
Errichtung städtischer Bauten im Stadteil Weida und der Schillerstraße	42 300.—
Wohnungsbau Schwuchow	5 000.—
Einrichtung Kraftverkehr	108 976.—
Schlachthofkühlhalle	110 000.—
Gas- und Wasserleitungsverlegung	15 000.—
Summa:	629 388.—

Uebersicht 629 388.—	
Verbreiterung der Brücke im Zuge der Lauchhammer Straße	15 000.—
Ausbau der Lauchhammer Straße	56 500.—
Ausbau der Lindenstraße	20 423.—
Ausbau der Damischstraße	80 055.—
Errichtung des 14 Familienhauses an der Stadtlehrstraße	130 000.—
Kauf ein. Automobilsprenngewagens	25 000.—
Pflasterung der Alleestraße	9 000.—
Pflasterung des Bismarckstraße	7 000.—
Fuhrwegverfestigungen:	
Waldstraße	4 000.—
auf der Bleichstraße	8 000.—
vom Bahnhofsempfangsgebäude bis zur Wartburg	8 000.—
Anschluß der Kommahofstraße an die Vorflutrinne	7 100.—
Errichtung der Jugendherberge	16 400.—
Ankauf der Automobilspitze	81 500.—
Summa:	861 878.—

Uebersicht 861 904.72	
Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1925	361 904.72
Kosten des Krankenhauserweiterungsbau	130 000.—
Verfügbare Anleihereist	6 689.28
Summa:	1 489 810.—

In der sich anschließenden Aussprache begründete zunächst Herr Stadtverordneter Schinkel (Bürgerl.) die Stellungnahme seiner Fraktion zu dem vorgelegenen Rechnungswert und teilte mit, daß sich die Rechte in ihrer Fraktionsmitteilung mit obigem Schreiben befaßt und daraufhin in einer schriftlichen Eingabe um einige Aufschlüsse gebeten habe. Die Beantwortung der Eingabe sei bereits erfolgt. Man werde nun erst dann zu der Gesamtabrechnung Stellung nehmen können, wenn die Aufstellung des Haushaltsplanes vorliege. Des weiteren bemerkte Redner, daß er das vorgelegene Rechnungswert nochmals im Finanzausgleich zur Sprache bringen werde.

Kunze ergriff Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider das Wort. Er behandelte in seinen Ausführungen nochmals eingehend das von ihm vorgelegte Rechnungswert und die hierzu von der bürgerlichen Fraktion vorgelegenen Einwendungen. Er habe seinen Zahlen nichts hinzuzufügen und nichts abzutreiben. Das ermittelte Zahlenmaterial stütze sich auf genaue mit dem Rechnungswert vorgenommene Prüfungen, wobei es sich herausgestellt habe, daß der Errechnung durch die bürgerliche Fraktion mehrere Irrtümer unterlaufen seien. Jedenfalls müsse er sich entscheiden, bevor er sich zu dem Ergebnis äußern wolle, ihm die Absicht zu unterziehen, daß er mit Zahlen, die nicht der Wahrheit entsprechen, aufwarte. Auch den geringsten Anschein einer derartigen Verdächtigung müsse er weit von sich weisen. Es liege ihm durchaus fern, die ohnehin äußerlich richtige Finanzlage der Stadt noch schlechter darzustellen. Es würde ihm im Gegenteil freuen, wenn sich die Richtigkeit der Rechnungsaufstellung der bürgerlichen Fraktion herausgestellt haben würde und damit ein einigermaßen günstigeres Ergebnis erzielt worden wäre. Leider sei es nicht möglich gewesen, den Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr 1926/27 fertigzustellen. Durch sonstige durch Reich und Staat eingeforderte Statistiken seien die Beamten des städtischen Rechnungswertes sehr stark in Anspruch genommen, wodurch die Fertigstellung des Haushaltsplanes immer wieder hinausgeschoben werden müssen. Der Herr Bürgermeister wies in weiteren Worten auf die ungünstige Finanzlage der Stadt hin, die nach wie vor äußerster Sparsamkeit erfordere; denn wo kein Geld vorhanden sei, könne auch kein ausgegeben werden. Zwar seien andere Gemeinden nicht besser gestellt wie unsere Stadt, dies dürfe aber die städtischen Körperschaften nicht davon abhalten lassen, die Ausgaben auf das dringende Notwendigste zu beschränken. Der Fehlbetrag sei ein gewaltiger. Es müßten sämtliche Kosten des Haushaltsplanes nochmals durchgeprüft und Abstriche von zunächst 25 Prozent vorgenommen werden.

Nachdem Herr Stadtverordneter Schinkel die Berücksichtigung dieses Vorschlags empfohlen und Herr Stadtverordneter Schinkel eine kurze Erklärung zu den Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeisters gegeben hatte, erklärte das Kollegium die Angelegenheit für erledigt.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juli 1926.

Wettervorhersage für den 9. Juli. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Nach Niederschlägen und Gewittern kühl. Windst. später wieder etwas abnehmend. Anfangs noch östliche, später nördliche Winde, im allgemeinen mäßig, vorübergehend lebhaftige Winde. — Allgemeiner Witterungscharakter: Hoch Neigung zur Unbeständigkeit.

Daten für den 9. Juli. Sonnenaufgang 5.53 Uhr. Sonnenuntergang 8.16 Uhr. Mondaufgang 3.20 Uhr. Monduntergang 8.00 Uhr. — 1386: Sieg der Schweizer über Herzog Leopold von Oesterreich bei Empach. 1440: Der holländische Vater Jan van Eyck in Brügge gest. (geb. um 1385). 1677: Der Dichter Johann Schiller (Angelus Silesius) in Breslau gest. (geb. 1624). 1807: Friede zu Ulm zwischen Frankreich und Preußen; der Naturforscher Ferd. v. Kraus in Stuttgart geb. (gest. 1890). 1826: Schillers Gattin Charlotte geb. v. Lengefeld in Bonn gest. (geb. 1766). 1915: Uebergabe der Deutschen Schutztruppe von Südwest an General Voigt.

Die Elbe fällt. Eine uns heute aus Dresden zugegangene Meldung lautet: „Elbe Dresden Donnerstag abend 2,25 Meter über Null; langsam fallend.“

Schwerer Unfall. Infolge eines leichten Rangierverlebens entgleitete gestern vormittag auf hiesigem Bahnhof ein Güterwagen, wobei der Bahnarbeiter Otto Seltzer von hier schwere Verletzungen davontrug. Der Bedauernswerte mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Radfahrer-Unfall. Gestern nachmittag in der 3. Stunde hat an der Ecke der verlängerten Schillerstraße und Lindenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem radfahrenden Schulmädchen, das zu Besuch in Riesa weilte, und einem Kraftfahrzeug stattgefunden, wobei das Mädchen einige leichtere Hautabwühlungen davongetragen hat. Die Ursache des Unfalls soll darin zu suchen sein, daß das Kind die Gewalt über das Rad verloren hat und somit in das Kraftfahrzeug hineingefahren ist. Das Fahrrad ist erheblich beschädigt worden. Wie bisher festgestellt worden ist, soll den Kraftfahrzeugführer keine Schuld an dem Unfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen abgelaufen ist, treffen. — Bei dieser Gelegenheit seien alle radfahrenden Personen, Kraftfahrzeugführer und Geschirrführer erneut auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die ihnen insbesondere an Straßenkreuzungen und Straßenenden drohen. Es muß immer wieder davor gewarnt werden, gegen die



**Bundesverband Südlicher Bienenzüchtervereine i. S.**

Der Bundesverband hielt am 3. und 4. Juli in Burzen seine Vertreter- und Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht zeigte die schwierige Lage der deutschen, besonders der sächsischen Bienenzucht, die viele alte Züchter zur Aufgabe ihrer Stände veranlaßt hat. Ursachen sind die Einführung südl. Bienen, meist aber minderwertigen ausländischen Honigs, die Verschlechterung der Trachtverhältnisse unserer Heimat und die ungünstige Bitterung der letzten Jahre. Wachte sich doch wegen des ganz abnormen Wetters sogar eine Rottfütterung mit Zucker im Juni bzw. Juli notwendig, um die Bienen vor dem Verhungern zu schützen. Man beschloß daher die Unterstützung der Regierung anzusuchen, um wie ehemals steuerfreien Zucker zur Erhaltung der Bestände zu erlangen.

Die Hochwasserschäden in Sachsen haben auch die Imker vielerorts hart betroffen. Ganze Stände und wertvolle Zuchtanlagen sind weggeschwemmt worden. Hier hat sich die Versicherung der 10000 Bundesmitglieder bei der Alliance als sehr wohlthätig erwiesen, eine Unterstützung, die der Vorstand sofort erst durchgeführt hatte.

Wertvoll war auch die tatkräftige Unterstützung durch das Wirtschaftsministerium und die Landwirtschaftskammer, die durch die Herren Oberregierungsrat Dr. Grundmann und Landwirtschaftsrat Dr. Wohlgenut bei allen Verhandlungen und ebenso bei der Würzener Versammlung vertreten waren. Die Beihilfe der Regierung kommt besonders den Belegstationen zu gute, die in verschiedenen Landesteilen zur Verbesserung der Zuchtstämme errichtet wurden; ferner den Lehrgängen für Bienenzucht und den Vorträgen darüber. Auf der Landwirtschaftsausstellung in Reich 1925 war der Bienenzucht bereitwillig ein genügender Platz eingeräumt worden, nicht so auf der Dresdner Gartenbau-Ausstellung, wo nur ein kleiner Bienenkasten und 6 Quadratmeter Landfläche dafür zu erlangen waren.

Mit der Hauptversammlung war eine Ausstellung verbunden, die im Zeichen der Farbenlehre stand. Ein großes, grellbuntes Bienenhaus und viele Bienenstöcke aller Systeme ausschließlich in den Farben weiß, blau und gelb machten jeden Besucher der auch sonst sehr lehrreichen und reichhaltigen Ausstellung auf die Wichtigkeit der Farben für die Bienenzucht aufmerksam.

Auf Sonntag vormittag hielt dann Professor von Frisch aus München einen ganz ausgezeichneten Vortrag

über das Farbensystem der Bienen. Die Ausführungen des Vortragenden, unterstützt durch wunderbare farbige Bilder, zeigten den Gang seiner Untersuchungen und die wissenschaftliche Art seiner biologischen Versuche in klarer, verständlicher Art. Sie wurden wiederholt durch den Beifall der zahlreich versammelten Imker unterbrochen. Auch seine Ausführungen über den Einfluss verschiedener Rassen auf die Bienen, und deren werkmäßige, das latente Bienenvolk alarmierende Veränderungen fanden die Zustimmung der Fachleute.

Dr. med. Philipp aus Döbeln war der zweite Redner. Er ist den Imkern schon längst bekannt als ein gründlicher wissenschaftlicher Beobachter der Einwirkung der Bienenzuchtverhältnisse auf das Bienenleben. Barometer, Thermometer, Anemometer und nicht zuletzt die Waage, worauf der Bienenstock dauernd steht, sind seine Hilfsmittel. Aus der Fülle seiner Beobachtungen und Versuche hat er das Schönste und Wertvollste in so frischer und geistvoller Form, daß er die Veranstaltung bis zum Schluss in regster freudiger Teilnahme festhielt.

Die beiden Vorträge waren der Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung.

**U. T. Goethestraße 102**

Nur noch heute: „Die wunderlichen Geschichten“ sowie „Vater Joh“.

Ferner ist heute zum letztenmal Gelegenheit geboten, den überall beliebten und inmpathischen Filmschauspieler Otto Reinwald persönlich kennen zu lernen.

Ab Freitag bis Montag der Film der 1000 Abenteuer der Film, der Millionen in seinen Bann zieht der Film, der alles Tagewort in den Schatten stellt:

**Die Ratte von Paris**

ein Abenteuer mit Wachen, schönen Frauen und dem König der Wachen von Paris. Aus der Seine-Stadt, wo es am dunkelsten ist und das sonstige Paris bei Tag und Nacht.

Im bunten Teil: **Bobbys Expressheirat** sowie die Auslandswache.

Vorfürungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 12-5 Uhr Jugendvorstellung.

**Zentraltheater Gröba.**

Ab heute Donnerstag die gr. Sensation dieser Saison — der neue, loben fertig gestellte Viel-Film:

**Der schwarze Pierot.**

Harry Piel

Der elegante Abenteuerer und interessante Held zahlloser Sensationsfilme, erreicht in diesem seinen neuesten Werk den Gipfelpunkt seines dasteller. Könnens.

Das Unmögliche, hier wirds Ereignis!

Im bunten Teil: Die Terra-Ausl.-Woche.

Vorfürungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 12-5 Uhr Jugendvorstellung.

**Kleine Anzeigen**

im Rieser Tageblatt finden schnelle und zweckentsprechende Verbreitung.

**Mutliche S.**

Ausgehoben und bezirkstierärztlich festgestellt ist die Maul- und Ruenderkrankheit unter den Viehbeständen von Rod. Schönig in Wichtensee Nr. 14 C, Wilhelm Richter Nr. 19 und Oskar Herrmann Nr. 13. Schutzgebiet: Sämtliche Orte in einem Umkreise von 15 Kilometern von dem obigen Seuchenort.

Die §§ 158 f. d. Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (S. 8. Bl. S. 83/1912) sind zu beachten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Auf die bereits erlassene Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft wird Bezug genommen.

**Gröbenheim, am 7. Juli 1926.**  
Die Amtshauptmannschaft.

In das Handelsregister zu Blatt 628, die Firma Linde-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft, Werk Niesitz, Zweigniederlassung der in Berlin bestehenden Aktiengesellschaft Linde-Hofmann-Lauchhammer betr., ist heute eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Abteilungsleiter Gustav Rühle und dem Dr. Hermann Terberger, beide in Niesitz. Jeder kann die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem ordentlichen oder stellvertretenden Vorstandsmitglied vertreten.

**Amtsgericht Niesitz, am 7. Juli 1926.**

**Neue saure Gurken**

Liefert in bekannt feinsten Qualität nur an Wiederverkäufer desgl. empfiehlt Salat- und Einlegegurken

**E. Nitzsche, Gurkeneinlegerei, Poppitzer Str. 51. Fernruf 557.**

Einzelverkauf in den meisten einschlägigen Geschäften und Kantinen.



**Gesundheit, Kraft und Wohlbefinden** ist für jedermann von hohem Wert. Durch den Gebrauch von

**Leciferrin**

eine glückliche Verbindung von Ova-Lecithin und leicht verdaulichem Eisen, kann der Körper gekräftigt werden. Von vielen Rekonvaleszenten, jungen Mädchen, Frauen und Kindern wird Leciferrin daher sehr geschätzt.

Preis Mk. 1.75. Grosze Fl. Mk. 3.—  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Depots: Reichs-Apothek, Schulstr. 1  
Stadt-Apothek, Dr. A. Arnold.

**Saalinhaber, Gastwirte.**

Ein geschmackvoll decorierter Saal oder Bierzelt, ein modern ausgestattetes Gastzimmer, eine technisch vollkommene Bühne ist ein Hauptanziehungspunkt für jedes Lokal. Ich führe diese Dekorationen preiswert und künstlerisch wirkungsvoll aus. — Material auch leihweise.

**Juez Dresden Bahreutherstr. 7.**

**Prima neue Kartoffeln**

Holländer Erstling (gelbfleischige), Pfund 8 Pfg. verkauft

**Schäfer, Glaubitz.**

**Bettwälsche nur M. 19,75**

Stellige Garnitur aus schwerem Linnen, reich bestickt. Sandtische: von 50 Pfg. an. Tischstühle: von 34 bis 70 Pfg. Bettstühle: Größe 140x225 cm, prima Qual., M. 4.50. Ferner: Tischwälsche aller Art, Stangenleinen, Semdentuch, Damast, Tafentücher usw. Nachnahme.

Eingef. Vertreter z. Verk. an Private gesucht.  
**Dr. Hans Lange, Plauen i. V., Albertstr. 16a.**

**Friedrich Emil Knille**

Nachdem wir unsern teuren Entschlafenen, Herrn Friedrich Emil Knille zur ewigen Ruhe gebettet haben, ist es uns ein dringendes Bedürfnis, allen lieben Bekannten unsern innigsten Dank für die bewusste freundliche Anteilnahme an dem uns so jäh und schmerzlich betroffenen Verluste auszusprechen. Insbesondere danken wir herzlich der Betriebsleitung, Beamten und Arbeiterchaft des C. V. Gröba, sowie den Herren Geschäftsinhabern und Angestellten der Fa. Johann Carl Heyn für die unserm lieben Dahingewesenen erwiesene Ehrung. Aufrichtigen Dank sagen wir auch Herrn Walter Red für seine trostreichen Worte. — Die aber, geliebter Entschlafener, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ nach.

**Niesitz, 8. Juli 1926.**  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Warnung!** Wenn die gegen uns gerichteten verleumdenden Redensarten nicht aufhören, werden wir gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Franz Diehl, Posthaus.**

**Warnung!** Wenn die gegen uns gerichteten verleumdenden Redensarten nicht aufhören, werden wir gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**W. Voel, Seerhausen.**

**Ehrenerklärung!** Die gegen Herrn Junke, Seerhausen, ausgestoßene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

**W. Voel, Seerhausen.**

**Möblierte Zimmer** auf dem Lande, nahe Bahnhst., sofort zu vermieten. Zu erf. im Tauchl. Niesitz.

Für Fabrikniederlage in Triftogten u. Strumpfwaren wird

**kleineres Ladenlokal** und möbl. Zimmer für die Inhaberin sofort gesucht. Offert. erbet. unt. Y 3974a a. d. Tauchl. Niesitz.

**4000 Mk.** gegen doppelte Sicherheit und Zinsen auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Off. unt. T 3969 a. d. Tauchl. Niesitz.

**Invalider Quispächter** sucht Bekanntschaft mit anständ. Frau od. Witwe mit 1-2 Kindern im Alter von ca. 45 Jahren steds hüt. Geirat. Briefe unter H. G. postlagernd Borsich.

**Ehrliche, fleißige Frau** f. Freitag u. Sonnabends zum Reinemachen gesucht. Weiba, Lange Str. 20.

**Kontoristin** Anfängerin, welche schon gut Maschine schreibt, gesucht. Aug. unt. X 3972a an das Tageblatt Niesitz.

**Köchin.** Selb. übernimmt auch gern etwas Hausarbeit. Offert. u. W 3972a a. d. Tauchl. Niesitz.

**Suche sofort gutes Lebensmittelgeschäft** mit Grundstück aus erster Hand bei hoher Anzahl. An kaufen. H. Sturm, Altleisitz bei Leisnig.

**2 geb. Herrenräder** 35 u. 45 Pfg., zu verkaufen. L. Winkler, Fahrradbandlung, Hauptstr. 83.

**Zur Hochzeit** neuen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prolog usw. Schnellstens an. Heim-Verlag, Radolfzell Baden-Baden.

**8 junge Säbner**

(Morg. u. Nachm.) a. Zucht an verl. Hauptstr. 5.

**2 starke Läufer**

an verl. Hauptstr. 35.

**26 Fohlen**

abzugeben (9 Habsföhlen, 11 Fährlinge, 3 Zweijährige, 3 Dreijährige), schweren, mittelschweren u. leichten Schläges von nur erstklassigem Zuchtmaterial.

**Gelebenskauf!**

6/20 Brannbor-4-Siger mit abnehmbarem Alimoulien-Aufflag, Wagen vollkommen durchgelesen und neu lackiert. Seltene günstig, im Auftrag zu verkaufen.

**Walter Jähmig Lommatsch, Sa.**

Telefon 76/77 Kornstr./Döbelner Str.

**Ein Posten neue Damen- u. Herrenlabbäder**

ist eingetroffen! Schöner Fahrradfabrik, Hauptstr. 60 (Hausflur).

**Steinholzfußboden**

für Wohn-, Geschäfts-, Büro- und Fabrikräume, sowie für ausgelassene Treppentufen, Schwamm- und feuerfester, liefert mit Garantie

**Juchbodengeschäft E. Albin Müller**

Rühnstr. (Bes. Dresden) gegründet 1900.

**Koffer u. Taschen Lederwaren**

für die Reife

kaufen Sie gut und preiswert im

**Lederwarenhaus Mittag, Wettinerstr. 20**

Fernruf 17.

**Elektromotoren-Wickelei**

An- und Verkauf. Anferwicklei Kurt Weinreich Wargen, Lorgauer Str. 7. Telefon 247.

**Baumaterialien**

aller Art Cement (beste Marken) Zementkalk Aub- und Schweineerde Tonrohren Eisenkinder (achtstuppig) sämtliche Zementwaren u. ca. 1000 qm L. u. II. Sorte

**Hühneraugen**

ausgehoben und bezirkstierärztlich festgestellt ist die Maul- und Ruenderkrankheit unter den Viehbeständen von Rod. Schönig in Wichtensee Nr. 14 C, Wilhelm Richter Nr. 19 und Oskar Herrmann Nr. 13. Schutzgebiet: Sämtliche Orte in einem Umkreise von 15 Kilometern von dem obigen Seuchenort.

**Die heutige Nr. umhüt 12 Seiten.**

**Gelebenskauf!**

6/20 Brannbor-4-Siger mit abnehmbarem Alimoulien-Aufflag, Wagen vollkommen durchgelesen und neu lackiert. Seltene günstig, im Auftrag zu verkaufen.

**Walter Jähmig Lommatsch, Sa.**

Telefon 76/77 Kornstr./Döbelner Str.

**Ein Posten neue Damen- u. Herrenlabbäder**

ist eingetroffen! Schöner Fahrradfabrik, Hauptstr. 60 (Hausflur).

**Steinholzfußboden**

für Wohn-, Geschäfts-, Büro- und Fabrikräume, sowie für ausgelassene Treppentufen, Schwamm- und feuerfester, liefert mit Garantie

**Juchbodengeschäft E. Albin Müller**

Rühnstr. (Bes. Dresden) gegründet 1900.

**Koffer u. Taschen Lederwaren**

für die Reife

kaufen Sie gut und preiswert im

**Lederwarenhaus Mittag, Wettinerstr. 20**

Fernruf 17.

**Elektromotoren-Wickelei**

An- und Verkauf. Anferwicklei Kurt Weinreich Wargen, Lorgauer Str. 7. Telefon 247.

**Baumaterialien**

aller Art Cement (beste Marken) Zementkalk Aub- und Schweineerde Tonrohren Eisenkinder (achtstuppig) sämtliche Zementwaren u. ca. 1000 qm L. u. II. Sorte

**Hühneraugen**

ausgehoben und bezirkstierärztlich festgestellt ist die Maul- und Ruenderkrankheit unter den Viehbeständen von Rod. Schönig in Wichtensee Nr. 14 C, Wilhelm Richter Nr. 19 und Oskar Herrmann Nr. 13. Schutzgebiet: Sämtliche Orte in einem Umkreise von 15 Kilometern von dem obigen Seuchenort.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab in der heutigen Landtagssitzung Abg. Selmann (Duis.) eine Erklärung ab, in der zum Ausdruck kommt, daß die Deutschnationalen einmütig gegen das gestern angenommene Grundgesetz gestimmt haben.

Vizepräsident Winkler teilte mit, daß dem Landtage eine Vorlage über den Verkauf mehrerer Vorortstraßenbahnlinien an eine noch zu gründende Dresdener Ueberlandverkehrs-Gesellschaft zugegangen sei und zwar sei diese Vorlage erst heute eingegangen. Er schlägt vor, der Regierung anheim zu stellen, bis zur Erledigung der Angelegenheit eine Vertagung der Fahrverträge für den Vorortverkehr alsbald einzutreten zu lassen, da es dem Landtage nicht möglich sei, diese Vorlage noch vor den Ferien zu erledigen. Das Haus war mit diesem Vorschlage einverstanden.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt eine Anfrage des Abg. Weislich (Völk.) zum

#### Eisenbahnunglück bei Wilsdorf

am 22. März 1926, bei dem drei Personen getötet und elf Personen schwer verletzt worden sind. Nach dem Urteil von Weislich, die die Verantwortlichen seien, solle der betreffende Beamte mit dienlicher Arbeit so überlastet gewesen sein, daß für einen sicheren Verkehr eine Gewähr kaum bestanden haben könne. Der Redner fragt, was die Regierung zu tun gedenke, um auf dem Wege über das Reich darauf hinzuwirken, daß die Möglichkeit solcher Unglücksfälle sich vermindere.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Allen erklärt, daß das Ministerium sich in der betreffenden Angelegenheit zunächst mit der Reichsbahn-Gesellschaft in Verbindung gesetzt habe. Die Reichsbahndirektion Dresden habe mitgeteilt, daß von einer Überlastung des betreffenden Beamten keine Rede sein könne. Während der zwölfstündigen Dienstadt habe er nur reichlich sieben Stunden wirkliche Arbeit zu leisten. Die vorhandenen Einrichtungen hätten seinen Anlauf zum Unfall gegeben. Der Personalabbau habe die Stellen in Wilsdorf überhaupt nicht berührt. Nach den vorliegenden Statistiken hätten die Unfälle abgenommen (Widerpruch links). Der Beamte sei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ein Rechtsmittel sei nicht eingelegt. Das Gericht habe das Vorliegen einer Fahrlässigkeit festgestellt. Im Urteil werde zum Ausdruck gebracht, daß der Beamte mit Arbeit überlastet, aber nicht überlastet gewesen sei. Das Ministerium sei bereit, dafür einzutreten, daß alles gelte, um einen sicheren Verkehr zu gewährleisten.

Abg. Gabel (Komm.) überschnüht die Reichsbahn-Gesellschaft mit Vorwürfen. Die Unfälle seien zurückzuführen auf den fortwährenden Personalabbau, die harte Ausübung des Betriebsmaterials und das Untertun von Verbesserungen. Nicht die Beamten und Arbeiter gehörten ins Gericht, sondern die Reichsbahnverwaltung. Er spricht von dem Schandhaken der forstigen Eisenbahngesellschaft.

Abg. Dr. Rietzhammer (D.V.) erinnert daran, daß der Landtagsausschuß vor acht Jahren den zweifelhafte Ausbau der Strecke Riela-Esternwerde gefordert habe. Es habe große Bewunderung erregt, daß dies nicht geschehen sei. Dieses Scheitern der schmerzlichen Vernachlässigung müsse verstanden werden. Es sei zweifelhaft, ob es richtig sei, der Ueberlastung des Beamtenmangels sowie Schuld beizumessen. Unter Wirtschaftskrisen habe viele Beamten gegen die Eisenbahn vorzubringen. Der Redner führt Beispiele an, nach denen die Beamten die Fahrgäste rücksichtslos behandeln. Bei der letzten Steigerung des Autoverkehrs müsse sich die Eisenbahn doppelt anstrengen.

Abg. Dr. Sarinow (D.V.) widerspricht den Behauptungen des Abg. Gabel. Die Eisenbahn habe glänzende Leistungen in Vervollkommnung der Betriebsbedingungen und in technischen Neuerungen aufzuweisen.

Es folgte sodann die Schlussberatung über die Kapitel

#### Hütten- und Blaufarbenwerke

Förderung des Erzbergbaues und Kapitalbedarf der Hüttenwerke, sowie einen kommunikativen Antrag betr. Lohnkürzungen bei den staatlichen Hüttenwerken Wuldenhütten und Halsbrüde. Verhandelt wurde hiermit die 1. Beratung über einen linkssozialistischen Antrag auf Wiedereinstellung der aufstößigen Strecken in Wuldenhütten und Halsbrüde entlassenen Betriebsräte und Arbeiter.

Abg. Lippe (D.V.) erklärte den Ausschußbericht und erklärte gleichzeitig für seine Fraktion, daß sie gegen den Antrag auf sofortige Wiedereinstellung der ausgesperrten Arbeiter stimmen werde.

Die Redner der linkssozialistischen und Kommunisten legten sich für ihre Anträge ein und griffen die Direktion der Werke scharf an.

Ministerialdirektor Dr. Zuk erklärte namens der Regierung, daß auf alle diese Anträge der frühere Finanzminister Dr. Reinhold bereits geantwortet und sie entkräftet habe. Für die Wiedereinstellung von Arbeitern könne lediglich der Bedarf der Werke selbst maßgebend sein. Man könne nicht mehr Arbeiter einstellen, als man beschäftigen könne.

Abg. Dr. Eckard (Dn.) erklärte, daß seine Freunde von Anfang an die Blaufarbenwerke als nicht lebensfähig angesehen hätten. Er lege einen Entschleunigungsantrag vor, man möge mit Hilfe eines Sachverständigenausschusses prüfen, ob nicht eine Wiederaufnahme des Erzbergbaues möglich sei.

Finanzminister Dr. Dehne betonte, daß die fortschreitende Hege von linkssozialistischer und kommunistischer Seite gegen die Direktion der Hüttenwerke dazu führen müsse, die Arbeitskraft inhuman zu behandeln. Wenn das so weitergehe, könne ein Staatsbetrieb überhaupt nicht mehr aufrechterhalten werden, da man dann seinen leitenden Betzen mehr finden würde, der sich in Zukunft derartigen Angriffen aussetze.

Die Kapitel wurden hierauf gemäß den Vorschlägen des Haushaltsausschusses B angenommen.

Der Entschleunigungsantrag Eckard wurde mit 44 Stimmen der Deutschen Volkspartei, Demokraten und Rechtssozialisten gegen 42 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt, desgleichen wurde auch in sofortiger Schlussberatung der linkssozialistische Antrag auf Wiedereinstellung der entlassenen Betriebsräte und Arbeiter abgelehnt.

Es folgte die 2. Beratung über die Regierungsvorlage betr. die Gewährung eines versuchsweisen und rückzahlbaren Betriebsvorschlusses an die Porzellanmanufaktur Meissen.

Abg. Vieberath (Komm.) stellt eine Umstellung in der Direktion der Manufaktur für dringend erwünscht. Die Vorlage wurde schließlich angenommen.

Dagegen wurde der kommunistische Antrag betr. Abräumung des Dorfes Wilsdorf infolge Abbaues der dortigen Braunkohlenfelder abgelehnt, desgleichen der kommunistische Antrag betr. Aufhebung des Landtagsbeschlusses über die Aufhebung der Immunität und die Verhaftung des Abg. Weislich; und zwar wurde getrennt abgestimmt über die Aufhebung der Immunität und die Verhaftung. Beide Bestimmungen entschieden mit 46 gegen 38 Stimmen für die Aufhebung des Antrages, also die Aufrechterhaltung des Verhaftungsbeschlusses. Mit der Mehrheit stimmten u. a. Ministerpräsident Seibt und Vizepräsident Kühn.

Der kommunistische Antrag betr. Stromlieferungszeiten und Kraftstrompreise des Elektrizitätswerkes Lungwitz ging zur Weiterberatung an den Haushaltsausschuß B.

Bei der Schlussberatung über die Vorlage betr. den Erwerb der Instrumentensammlung des Deutschen Musikhistorischen Museums in Köln für das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Leipzig wurde die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt. Der Präsident stellte jedoch die Anwesenheit der Mehrzahl der Abgeordneten fest, worauf die Vorlage gegen wenige Stimmen ohne weitere Debatte angenommen wurde.

Es folgte hierauf die 3. Beratung über den Entwurf eines Gesetzes zur Aufhebung der Schulgesetzgebung an die Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen, das sogenannte Aufhebungsgesetz. Den Bericht für den Rechtsausschuß erhaltete Abg. Hübichmann (D.V.). Da noch eine 3. Lesung der Vorlage erfolgen soll, wurde die Schlussabstimmung noch ausgesetzt.

Die weitere Regierungsvorlage betr. den Entwurf eines Schulgesetzes wurde ohne Debatte an den Rechtsausschuß überwiesen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag vor-mittag 10 Uhr.

Schluss gegen 6 Uhr.

#### Anträge und Anfragen.

Dresden. Dem Landtage ist ein deutschnationaler Antrag betr. Vereinfachung der Staatsverwaltung zugegangen. Die Regierung wird um eine Vorlage ersucht, welche Vereinfachung einer Vereinfachung der Verwaltung in allen ihren Zweigen.

Von linkssozialistischer Seite ist dem Landtage eine Anfrage zugegangen, in der darauf hingewiesen wird, daß die neue Tageszeitung „Der Volksstaat“ größtenteils den Text der Sächsischen Staatszeitung enthalte, so daß „Der Volksstaat“ als Ableger der Staatszeitung erscheine.

#### Aus den Landtagsausschüssen.

Dresden. Im Rechtsausschuß des Landtages wurde gestern der kommunistische Antrag behandelt auf Aufhebung des § 360 des sächsischen Berggesetzes, der die Entscheidungsbefugnis der Bergbauverwaltungen gegenüber Geschädigten behält. Nach längerer Aussprache, in der die Schwierigkeiten der Frage ausgiebig erörtert wurden, wurde der Antrag auf Aufhebung gegen die Stimmen der linkssozialistischen und Kommunisten abgelehnt. Die in der gleichen Angelegenheit eingegangenen Petitionen wurden dem Haushaltsausschuß B zur Weiterberatung überwiesen.

Der Haushaltsausschuß B verhandelte in seiner gestrigen Sitzung die Regierungsvorlage betr. Einkünfte für die landwirtschaftlichen Staatsbetriebe. Die Abteilungen I und IV, die belangen, daß 400 000 M. als Betriebskapital für die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe eingestellt werden, wurden verabschiedet. Man beschloß, die Bewilligung dem Landtage vorzuschlagen. Die Beschlussfassung über die Abteilungen II und III wurde ausgesetzt.

Ferner kam noch ein kommunistischer Antrag betr. die Gewerbesteuerunterstützung zur Beratung, wobei beschlossen wurde, einen entsprechenden Ansuchen dem Landtage zu unterbreiten.

#### Das Hochverratsverfahren gegen Dr. Zeiguer eingestellt.

Leipzig. Die Neue Leipziger Zeitung meldet: Gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeiguer war bekanntlich vor zwei Jahren vom Oberreichsanwalt ein Verfahren wegen Hochverrats eingestellt worden. Das Verfahren stütze sich auf verschiedene Reden, die Dr. Zeiguer als Ministerpräsident im Landtag und im Leipziger Volkshaus gehalten hatte. In diesen Reden hatte Dr. Zeiguer schwere Vorwürfe gegen die Reichswehr erhoben, die damals unerlaubte Verbindungen mit verschiedenen Rechtsorganisationen unterhalten habe. Dieses Hochverratsverfahren ist jetzt auf Grund des letzten Amnestiegesetzes eingestellt worden.

#### Französische „Abrüstungen“.

Im Versailler Friedensvertrag und in den Statuten des Völkerbundes hat die Frage der Abrüstung eine feste Stütze gefunden, wie aber in Wirklichkeit die Staaten, die diesen Friedensvertrag diktierten, über die Abrüstung denken, das lehrt der Verlauf der Genfer Verhandlungen. Jeder die Abrüstung selbst ist zwar in Genf noch nicht verhandelt worden. Das, worüber man sich die Köpfe in Genf gebrochen, waren mehr Fragen geschäftsordnungsmäßiger Natur, deren Behandlung aber aller Welt deutlich machte, welches Schicksal man dem Abrüstungsproblem angedeihen lassen will. Das chauvinistische und überpotente nationalitäre Frankreich hat bis jetzt immer seinen Willen in Genf durchzubringen vermocht, auch dann, als seine Ansicht den englischen Absichten entgegenstand. Jetzt hat die Kammer in Paris mit überwiegender Mehrheit das Flottenbauprogramm für 1926/27 genehmigt. Es sollen neu gebaut werden: 1 Kreuzer, 2 Torpedobootzerstörer, 4 Torpedoboote und eine Reihe von Unterseebooten und Hilfschiffen mit einem Kostenschlag von rund 960 Millionen Franken. Es ist zu beachten, daß dieses neue Rüstungsprogramm fast in demselben Augenblick von einer Kammermehrheit genehmigt wurde, als Cailaux, der neue Finanzminister Frankreichs, sein Sparprogramm bekannt gab. Wenn man auch den Ausstellungen des kommunistischen Abgeordneten Berthoin nicht allzu großes Gewicht beizumessen braucht, so ist sein Hinweis auf den Grund dieser neuen Rüstung sehr interessant. Er sagte, daß das Flottenbauprogramm nicht aus Furcht vor der deutschen Flotte aufgestellt sei, sondern im Hinblick auf den imperialistischen Kampf um Indien, die Kolonien und um das Mittelmeer. Der kommunistische Abgeordnete wird mit dieser Kennzeichnung der französischen Rüstungsziele wohl den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Rom und London werden nicht umhin können, dieser neuesten „Friedenstat“ der Kammer eine ernste Beachtung zu schenken.

#### Die Pariser Verhandlungen.

an. Berlin. Die französischen Weinbauern sind bei der Pariser Regierung vorstellig geworden, um den schließlichen Abschluß des deutsch-französischen Handelsprotokolls zu befürworten. Wie wir von unterrichteter Seite hören, haben die Franzosen es abgelehnt, den deutschen Weinexport vorzuschlag, in der Zollfrage anzunehmen, der darauf hinausläuft, den deutschen Export durch Bindung an bestimmte Zollsätze bei dem neuen Sturz der französischen Valuta vor großen Schäden zu bewahren. Die Franzosen wollen unter keinen Umständen weitere Zugeständnisse in der Zollfrage machen, sondern bestehen vielmehr darauf, daß ihnen das Weltkontingent deutscherseits eingeräumt wird, das bisher Spanien und Italien zuerkannt worden ist. Bei der Unnachgiebigkeit der Franzosen und der Unsicherheit durch die wirtschaftliche Lage wird die deutsche Regierung kaum in der Lage sein, dem Wunsch der Pariser Regierung

nachzukommen, zumal in Deutschland die Weinfrage stark auf das politische Gebiet hinüberspielt. Die deutschen Weinbauern befinden sich seit Jahren in einer Notlage, die es dauernd notwendig gemacht hat, ihnen staatliche Mittel zur Verfügung zu stellen, um sich notdürftig über Wasser zu halten. Die Regierung wird es vermeiden wollen, neue Unruhen, wie sie im vorigen Jahr im Triester Gebiet ge- berricht haben, durch die Außenhandelspolitik heraufzubefördern.

#### Die Kämpfe in Marokko.

Paris. Die aus Bez gemeldet wird, ist die Lage im Frontabschnitt von Tala unübersichtlich, es liegen widersprechende Nachrichten über die Haltung der Truppen vor. Von dem spanischen Frontabschnitt wird gemeldet, daß eine Reihe von Kämpfen für die Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Spanier werden. Amel el Beggar kündigte an, daß er demnächst die spanischen Truppen angreifen werde.

#### Politische Tagesübersicht.

Aus der Diplomatie. Der königlich dänische Gesandte Kammerherr Zahle hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Falkenhjerg die Geschäfte der Gesandtschaft.

Schacht reist nicht nach Paris. Gegenüber den Meldungen, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach Paris reise, um über eine Beteiligung der Reichsbank an der Stützungsaktion des französischen Bankens zu verhandeln, erfahren wir, daß Präsident Dr. Schacht am 15. Juli aus einem holländischen Seebade nach Berlin zurückkehren werde. Von einer Reise desselben nach Paris ist an ausländischen Stellen in Berlin nichts bekannt.

Zur Fürstenabfindung. Zu dem Ersuchen des Generalvertrreters des Hohenzollernhauses v. Berg, in Vergleichsverhandlungen mit ihm einzutreten, hat die preussische Regierung einen Beschluß noch nicht gefaßt. Die Artungsmitteilung, die am Mittwoch morgen durch die Presse hinaus entwich, wie sehr von unabhängigen Stellen hören, nicht den Tatsachen.

Insammentritt des neuergewählten mecklenburgischen Landtages. Die erste Sitzung des vierten ordentlichen Landtages wurde gestern nachmittags von dem Alterspräsidenten Dr. Sigand eröffnet. Der sozialistische Abgeordnete Höder wurde zum Präsidenten des Landtages gewählt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht als Hauptpunkt die Wahl des Ministerpräsidenten und der Staatsminister.

Der englische Eisenbahnverkehr wird in vollem Umfang wieder aufgenommen. Die Eisenbahnverhältnisse geben bekannt, daß am Montag, den 19. Juli der volle fabrikmäßige Betrieb wieder aufgenommen wird. Diese Mitteilung, die zweifellos im Einklang mit der Regierung erfolgt ist, kann als deutlicher Hinweis dafür angesehen werden, daß mit einer baldigen Beilegung des Kohlenkonfliktes gerechnet wird.

Hundertjahrfeier des „Gesetzes“. Der im Jahre 1920 von Graudenz nach Schneidemühl übergeführte „Gesetzler“, der spätere Vorkämpfer des Deutschtums in der schlesischen Grenzmark, kam heute am 8. Juli auf ein hundertjähriges Bestehen zurück.

Gegen die Gemeindschulstange in München. Der Reichstag des Reichstages, im Oktober nach München zu kommen, findet in der Münchener Presse sehr heftige Gegenwehr.

Verhandlung gegen Oberleutnant a. T. Kokhad. Gestern vormittag wurde vor dem erweiterten Schöffengericht Schwerin gegen den Oberleutnant a. T. Kokhad wegen Fahnenflucht verhandelt. Nach Verhandlung des Ermittlungsbeschlusses wurde unter Zustimmung der Staatsanwaltschaft und des Verteidigers der Ausspruch der Lebensmilderung wegen Gefährdung der Staatssicherheit beschlossen. Nach längerer Beratung verurteilte gegen 1 Uhr der Vorsitzende den Gerichtsschöffen, daß nach den Bestimmungen der Strafgesetzbuchordnung der vorliegende Fall zur Aburteilung dem Reichsgericht überwiesen werden müsse, da das Schöffengericht nicht zuständig sei.

Eine Protesterklärung der thüringischen Sozialdemokraten. Am thüringischen Landtag erklärte gestern Abgeordneter Wolke namens der sozialdemokratischen Fraktion, die thüringische Landesregierung habe durch Nichtbeantwortung der sozialdemokratischen Anfrage betreffend die Vorläufe und Ausschreitungen beim nationalsozialistischen Parteitag in Weimar gezeigt, daß sie nicht gewillt sei, der Lebensmilderung Ausschluß zu geben. Die Fraktion werde sich wegen dieses Verhaltens der Landesregierung und wegen der Ausbreitung der Nationalsozialisten an die Reichsregierung wenden.

Die englische Regierung und der Ashtonentwurf. Hinsichtlich der veränderten Haltung der Regierung in der Frage der Durchführung des Ashton-Arbeitsstaats in der Kohlenindustrie meldet Reuters: Offenbar wünscht die Regierung sich die Freiheit vorzubehalten, ihre Stellungnahme einer erneuten Prüfung zu unterziehen, wenn es sich als sicher herausstellt, daß die in irgend einem Member von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Löhne zu niedrig sind. Die Regierung hat Schritte zu machen, die Vergleiche unternommen und sei die Bemühungen fort.

Die Not oberster Arbeiterpensionäre. Die deutschnationale Volkspartei des preussischen Landtages hat folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: Auf den obersten und Gruppen des Gruben- und Hüttenwerken sind Tausende von Arbeiterpensionären, die jahrzehntelange Beiträge an die Wohlfahrtskassen der Werke gezahlt haben, in eine schwere Notlage geraten. Das Vermögen der Wohlfahrtskassen ist der Inflation zum Opfer gefallen. Anfolgender erhalten mehr als heftigjährige Invaliden, die länger als vierzig Jahre Beiträge gezahlt haben, anstatt dreißig Mark monatlich heute nur 1,50 Mark monatlich. Was denkt das Staatsministerium zu tun, um diese untraglichen Verhältnisse zu ändern.

Die italienisch-spanische Grenzregelungsfrage. Einer Tagesmeldung aus Lairo zufolge werden die Punkte, in denen sich die italienisch-spanische Grenzregelungskommission nicht einigen konnte, einem Schiedsgericht zur Entscheidung vorgelegt werden. Das Gericht wird aus zwei spanischen und zwei italienischen Delegierten mit einem gemeinsamen belgischen Vorsitzenden bestehen.

#### Die Aufdeckung des neuen Autister-Schwindsels.

an. Berlin. Autister hat es trotz Krankheit und Fräulein verstanden, das Vertrauen von mehr als 20 deutschen Firmen zu erreichen, um sie unter dem Vorzeichen der Vermittlung von Kaufgeschäften auszuhebeln. Er hat die „Böding“, Verkaufsorganisation Deutscher Anbauwerke A. G., gegründet und den Firmen vorgeschwindelt, ihnen durch Vermittlung der Handelsvertretung der Sommerunion in Berlin Geschäfte mit Russland vermitteln zu können. Er ließ sich durch natürliche Verträge dafür Provisionen von drei bis fünf Prozent verschreiben. Er selbst blieb allerdings im Hintergrunde und verkehrte mit den Firmenvertretern durch einen Mittelsmann, einen gewissen Voos. Er beantragte sogar für die Korrespondenten Brischgen und Stempel der betreffenden Firmen. So kam ein Direktor einer rheinischen Maschinenfabrik, der selbst in Beziehungen zu der russischen Handelsvertretung stand, hinter den Schwindler, indem er

die russische Handelsvertretung über die Sache befragte. Die hohen Provisionen der Kauteler damit begründet, daß die russischen Beamten bestochen werden müßten. Die Staatsanwaltschaft ist bereit mit der Untersuchung beschäftigt, jedoch ein neues Verwaltungsverfahren gegen Kauteler bevorzugen dürfte.

### Guldschließung zum Schulüberleitungs-Gesetzentwurf.

18. Dresden. Der Bundesverband Sachlen des Bundes Entschiederer Schulreformer wendet sich dagegen, daß durch den Schulüberleitungs-Gesetzentwurf das gesamte Berufsschulwesen dem Wirtschaftsministerium unterstellt werden soll.

Der Bund tritt für eine einheitliche Organisation des gesamten Schulwesens in allen seinen Zweigen und Abteilungen ein, nicht etwa nur wegen der Vorteile einer einheitlichen Verwaltung, sondern aus schwerwiegenden Bildungsgründen.

Die Unterstellung des Berufsschulwesens unter das Wirtschaftsministerium bedeutet die Auflösung eines wesentlichen Teiles des Bildungswesens von dem Ganzen und ist mehr als eine Durchbrechung der einheitlichen Verwaltung. Es ist zu befürchten, daß die Meinung besteht oder vertritt wird, daß die Berufsschulen in der Hauptsache den Interessen der Wirtschaftsförderung zu dienen hätten und daß in diesen Schulen der Gedanke der Bildung des Menschen und des Charakters zurücktritt hinter einer spezialistischen Fach- und Berufsausbildung.

So sehr wir dafür eintreten, daß gerade in diesen Schulen das Berufsinteresse des jungen Menschen der Ausgangspunkt der Bildungsarbeit sein muß und daß diese Schulen auch in den Dienst der Berufsbildung treten, so sehr ist uns Bewußt, daß auch diese Schulen, ebenso wie alle anderen, der Menschlichkeit zu dienen haben und neben der praktischen Fertigkeit, entsprechende Artikel 148 der Reichsverfassung, persönliche Tüchtigkeit, sittliche Bildung und sozialbürgerliche Gesinnung zu erlangen haben.

Es ist uns sicher, daß schon von dem Gedanken der einheitlichen Unterstellung unter das Volksbildungsministerium diese ideale Wirkung ausgeht.

Der Bundesverband Sachlen des Bundes Entschiederer Schulreformer bittet alle in Betracht kommenden Stellen, diese Wirkungen der einheitlichen Verwaltung nicht zu unterlassen, das Berufsschulwesen in dem Verband des gesamten Bildungswesens zu belassen und das Schulüberleitungs-Gesetz abzulehnen.

### Die Reichsbank am Halbjahrsrück.

Erhöhung der Kapitalanlage um 202 Millionen Reichsmark.

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni zeigt, ist sich die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombard und Effekten um 202,2 Millionen auf 1521,1 Millionen Reichsmark erhöht. Die Zunahme hält sich etwa im Rahmen der Beanspruchung während der letzten Woche des vorangehenden Quartals, in welcher sie sich auf 197,4 Millionen Reichsmark stellte. In der Hauptsache entfällt die Vermehrung auf die Zunahme der Lombardbestände, die um 138 Millionen auf 148,3 Millionen Reichsmark answachsen. Die Bestände an Wechseln und Schecks erhöht sich um 64,3 Millionen Reichsmark auf 1288,2 Millionen Reichsmark. Der allgemeine Restbetrag der am Ende der Vorwoche noch weiter bestehenden Wechsel wurde im Laufe der Berichtwoche von der Reichsbank zurückgenommen.

Infolge der veränderten Zahlungsmittelanforderungen sind an Reichsbanknoten 478 Millionen Reichsmark neu in den Verkehr gekommen, so daß sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 2971,2 Millionen Reichsmark stellt. Der Umlauf an Rentenbanknoten erfuhr eine Zunahme um 150,8 Millionen auf 1387,8 Millionen Reichsmark. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich um 159,9 Millionen Reichsmark auf 132,2 Millionen Reichsmark verringert, da außerdem 9,1 Millionen Reichsmark getilgt wurden. Am 30. Juni waren somit an Reichsbanknoten und Rentenbanknoten insgesamt 4358,9 Millionen

Reichsmark im Verkehr. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf erregt Ende Juni eine Höhe von etwa 5180 Millionen Mark.

Im Zusammenhang mit dem Zahlungsmittelanforderungen gingen die fremden Wechsel um 237,1 auf 526,9 Millionen Reichsmark zurück.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen erhöht sich um 175 Millionen Reichsmark auf 1817,1 Millionen Reichsmark. Die Zunahme entfällt fast gänzlich auf den Bestand an bedienungsfähigen Devisen, da dem Goldbestande nur 24000 Reichsmark neu zuzuführt wurden.

Die Bestände der Noten durch Gold allein sind von 59,7 % in der Vorwoche auf 60,2 %, auch die Bestände der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen erhöht sich von 65,7 %, am Ende der Vorwoche auf 61,2 %, am Ende der Berichtwoche.

### Unwetter im nördlichen Vogtland.

Plauen. (Frankfurt vom 18. Uhr.) Ein furchtbares Unwetter ist gestern nachmittags 5 Uhr über das nördliche Vogtland niedergegangen. Der Schwallen der Gewitter Plauen-Hof ist unterteilt. Der Sturzregen setzte sich von gestern abend 8 Uhr bis heute früh 4 Uhr vollständig eingestellt. Der Güterverkehr auf dieser Strecke ruht zur Zeit nach.

### Wolkenbruch und Hochwasser in Franken.

Neuchirwanen. (Frankfurt vom 18. Uhr.) Nach heftigem wolkenbruchartigem Regen, der fast 5 Stunden dauerte, brach heute noch schweres Hochwasser über Fränkisch-Werra herein. Die Dammwehre mußte alarmiert werden. Die Gabelmühle hand wühlte unter Wasser. Mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Die Bewohner der an der Gabelmühle gelegenen Wohnhäuser mußten die unteren Räume verlassen. In der Nähe des Bahnhofes Wühlungen war der Bahndamm unterteilt. Auch das Bahnhofsgebäude unter Wasser. Die Dammwehre mußte abgebrochen werden. Von 4 Uhr morgens ab fiel das Wasser wieder. Man nimmt an, daß jede weitere Gefahr beseitigt ist.

### Furchtbarer Wolkenbruch in Schlotheim.

Schlotheim. (Frankfurt vom 18. Uhr.) Ein furchtbarer Wolkenbruch ist in letzter Nacht zwischen Schlotheim und Rörner niedergegangen. Die Dämme der dortigen Gegend haben unter Wasser. Viel Vieh und Kleinvieh ist umgekommen. In Schlotheim sind 5 Häuser eingestürzt und eine Anzahl weiterer Häuser so stark beschädigt worden, daß sie abgebrochen werden müssen.

Schlotheim. (Frankfurt vom 18. Uhr.) Der Wolkenbruch, dessen Wasserfluten in Schlotheim so großen Schaden verursachten, ging über Rörnerode nieder. Gegen 12 Uhr nachts strömte dann das Wasser nach Schlotheim und brachte dort 10 Häuser zum Einstürzen. 10 weitere Häuser dragen jeden Augenblick gleichfalls einzustürzen. In Rörnerode sind 450 Schafe ertrunken. Mit Rörner ist jede Verbindung unterbrochen. Die Wühlhausen-Schlotheimer Eisenbahn hat den Verkehr eingestellt.

### Unwetter südlich von Gießen.

Gießen. (Frankfurt vom 18. Uhr.) Heute früh 4 1/2 Uhr entlud sich über den Orten in der südlichen Umgebung Gießens ein Gewitter mit kundenlangem wolkenbruchartigem Regen. Die Wasserfluten drangen 1 bis 1 1/2 Meter hoch in die Wohnungen ein. Die Möbel schwammen in den Stuben umher. Die Straßen wurden zu Bächen. Viel Federvieh kam um. Der Schaden ist unbeschreiblich groß. Der hochgelegene Bahnhofsstand bis zur Schienehöhe unter Wasser. Die Niederschlagsmenge betrug 74 Millimeter.

### Schwere Unwetter über dem Eichsfeld.

Kassel. (Frankfurt vom 18. Uhr.) Wie Wolke Provinzialblatt meldet, ging in der letzten Nacht über das Eichsfeld ein schwerer Wolkenbruch nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Dorsbisd bildete. Von 9 Uhr abends bis gegen 8 Uhr morgens ging unter starkem Blitz und Donner ein kundenlang andauernder Regen nieder, der die Straßen der Stadt

Wasser unter Wasser liegte. Die Getreidefelder sind nicht gepflügt. Auf den Kartoffelfeldern liegen die Früchte, so weit sie nicht fortgeschwemmt sind, wie gewaschen am Boden. Die Ähren gleiten einem reißenden Strom. Die Ueberlandstraßen sind durch die Wasserfluten so zerstört, wie eine Insel im Ozean und ist nur mit Mühen zu erreichen. Die elektrischen Leitungen sind getrennt, ebenso teilweise die Fernsprechanlagen.

### Ungeheure Ueberschwemmungen in Mexiko.

Mexiko. Die immer weiter ansteigenden Wasserfluten drohen eine Isolierung der Stadt Mexiko an. Im Umkreis von 15 km von Mexiko sind die Eisenbahnanlagen unter Wasser. Man befürchtet den Ausbruch einer Dammwehre, wenn es nicht gelingt, rasch größere Mengen von Lebensmittel nach der Stadt zu bringen. Die Ernte auf der mexikanischen Hochebene ist vollkommen vernichtet. Man schätzt den Schaden auf 10-15 Millionen Pesos.

### Unweterschäden in Japan.

Yokohama. Nach einer Associated Press-Meldung aus Tokio wurde Westjapan von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. 30 Personen sind ertrunken. Ungefähr 4500 Häuser sind zerstört worden.

### Die Tagung der Kaffeehausbesitzer.

München. Der erste Verhandlungstag der 16. Hauptversammlung des Reichsverbandes der Kaffeehausbesitzer und verwandter Betriebe Deutschlands, die im Blauen Saal des Hofes Fürstentum in München stattfand, hatte besondere Bedeutung, da dieser Sitzung Vertreter der bayerischen Regierung, der Stadt München und der maßgebenden gastronomischen Verbände beizusammen. Oberregierungsrat Dr. Walter von der bayerischen Regierung brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß die bayerischen Behörden volles Verständnis für die Idee des deutschen Kaffeehauswesens hätten. Man lege aber die bestimmte Hoffnung, daß dieses schätzbare Gewerbe dank der Tatkraft und Leistungsfähigkeit der führenden Organisationen sehr bald die bestehenden Schwierigkeiten überwinden und dadurch wieder zur alten Höhe emporsteigen werde. Die Größe des Reichsverbandes im Deutschen Gastwirtschaftsgewerbe (Reichsgastwirtschaft) übertrug im Auftrag des Reichstagsabgeordneten Strauß Präsident Dr. B. Wolter vom Bund der Saal- und Konzertsaalbesitzer Deutschlands. Für den Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe sprach in Vertretung des Reichstagsabgeordneten Dr. R. Nolte Direktor Hoffmann vom Münchener Hotelierverband. Mit großem Beifall nahm der Verhandlungstag davon Kenntnis, daß die Hotelbesitzer in ihrer Gesamtheit jederzeit bereit seien zur Wahrung der gemeinsamen Interessen die innigste Zusammenarbeit mit den Kaffeehausbesitzern zu pflegen.

Der Deutsche Gastwirtschaftsverband ließ durch sein Vorstandmitglied, Georg Goetz-Berlin, der Tagung die besten Erfolge wünschen. Er wies dabei Gelegenheit, auf die längst konstituierte Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Reichsverband und dem Deutschen Gastwirtschaftsverband hinzuweisen, wodurch endlich eine geschlossene Einheitsfront im deutschen Gastwirtschaftsgewerbe geschaffen worden sei.

Namens des Fremdenverkehrsverbandes München und Bayerischen Alpen wies Direktor Schmidt auf den Wert einer starken Organisation aller gastronomischen Klein- und Großbetriebe hin, da nur auf diese Weise den vielfachen Vorurteilen gegen das Gastwirtschaftsgewerbe wirksam entgegengetreten werden könnte. Auch der Deutsche Konditor- und Süßwarenverband München und Gastwirtschaftsgewerbe Organisationen gaben Erklärungen ab, die von dem Gedanken einhelligen Wirkens getragen waren. In einer zusammenfassenden Antwortrede beehrte der Leiter der Tagung, Reichstagsabgeordneter Peter Stüber-Pferst, das allerseitige Bestreben nach Einigkeit. Nur auf dem Wege der Einigkeit könne das Gewerbe seine berechtigten Forderungen bei der Reichsregierung durchsetzen.

### Die zweite Frau.

Roman von Anna Seuffert-Ringer. 18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Zeugne es, daß du nächstlicher Weise in das Arbeitszimmer deines Vaters eingedrungen bist, während die Gerichtstempel alle bekannten Eingänge sperren. Durch die Tapeten gelangtest du hinein, du scheutest dich nicht, aus dem Schreibtisch, in dem Banknoten und Juwelen aufbewahrt liegen, zu nehmen, was dir gefiel. Wie eine gewöhnliche Diebin raubtest du das Geheimfach aus, und als dann die Polizei, welche scharf beobachtet hatte, ins Haus drang, stelltest du dich, als hättest du stundenlang geschlafen, und hinterher lachtest du die Beamten aus und machtest dich lustig über sie!“

Jrmgard's Gesicht war so bleich wie das einer Toten. „Woher weißt du,“ flammte sie, „woher?“

„Daraus kommt es nicht an! Sprach ich die Wahrheit, ja oder nein?“

„Nicht so ganz,“ rang es sich von des Mädchens geschlossenen Lippen, „denn ich nahm nur einen an mich gerichteten Brief aus dem Schreibtisch. Papas letzten Befehl, den unberührten Kasten nicht öffnen zu dürfen.“

„Jrmgard,“ rief nun Liebenau entsetzt, „Sie wollen doch nicht etwa zugeben, in jenem gerichtslich geschlossenen Zimmer gewesen zu sein? Es ist undenkbar!“

„Ich kann es nicht leugnen,“ gestand sie lästernd, „aber von Pappas Geheimnissen, die mir ja gehören, mein persönliches Erbe sind, habe ich nichts angerührt, das werden Sie mir doch glauben.“

Ihr blaues Auge wollte in dem Gesicht des Barons lesen, aber er hatte sich schon abgewandt und sah Jrmgard nicht wieder an.

Fünf Minuten später fuhren die Schlitzen vor, aber Baron Liebenau gab den Damen nicht wieder das Gesicht bis zu deren Wohnung.

Beate und Jrmgard saßen allein in dem eleganten Café.

„So sprich doch nur ein Wort, Kind, sage, was vorfallen ist,“ drang Beate auf ihren Liebling ein. „Dieser furchtbare Aufbruch, die feste Haltung des Barons lassen auf ein ernstes Verwürfnis schließen.“

„Julie weiß, daß ich in Pappas Zimmer eingedrungen bin und den Schreibtisch geöffnet habe, in maßloser Ueberschuldung brachte sie alles dem Baron vor.“

Beate setzte vor Jrmgard's ansehendem Blick bitterlich weinend die Augen. „Ja, ja, ich mich nur vorwurfsvoll an und nenne mich eine alte Schwächlein, ich habe es verdient; sie hat es aus mir herausgelockt, Jrmgard, gegen meinen Willen kam es über meine Lippen. Sie hat das Talent, Menschen zu beherrschen, man kann ihr nicht widerstehen. Jetzt sieht sie es auf den Baron ab, finde dich nur in den Gedanken, daß du ihm nichts mehr gilt.“

„Ich schreibe ihm noch in dieser Stunde, daß ich seinen Kasten abliehe.“

Die Gesellschaftsräume der Villa Liebenau waren noch blendend erleuchtet, nachdem die kleine Gesellschaft sich längst verabschiedet. Der ganze Duft, der den Frauen gewandern entfliegen war, durchschwebte noch alle Zimmer, hin und wieder trat der Fuß auf duftige Blüten, die im schimmernden Haar oder im Ärmel heseigt gewesen waren. Liebenau dachte nur an eine; ihre schönen, dunklen Augen schwebten ihm vor, er glaubte noch ihr glodentlares Lachen zu hören, den welchen Druck ihrer Hand zu spüren; es hatte ihn alles gleichermäßen bezaubert, die dunkle Haarsträhne, der rote Mund und ihr schelmisches, munteres Wesen.

Jrgendwo glaubte er gehört zu haben, daß man sie eine Verschwenkerin nannte. Nun, er hatte es dazu. Und wenn er ihr ein süßliches Los bot, so würde sie ihn auch zu belohnen wissen, die süße Königin im Reich der Schönheit.

Ein Diener, welcher auf silberner Platte ein Kuvert überreichte, führte ihn in seiner schwärmerischen Erregtheit. Als er rasch öffnete, fiel sein Blick auf wenige Zeilen, die von einer zitternden Mädchenhand geschrieben waren. Jrmgard legte mit schüchternen Worten seinen Antrag ab.

Er hatte es nicht anders erwartet. Nun atmete er wie erst. Ungehindert durfte er nun an seine holde Venus denken. Das mit der bleichen, kindlichen Jrmgard war wirklich eine Dummheit gewesen, und er konnte sich gratulieren, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein.

Jetzt erst fühlte er, daß er noch Blut in den Adern habe, noch wünschen, begehren und seltsames Glück empfinden konnte.

Wohl freiste zuweilen ein mittelbiger Gedanke die blaue, kleine Jrmgard, die sich so „grenzenlos abern“ benommen hatte, aber dann wandte die Phantasie sich wieder der entzückenden Witze zu, die nun bestimmt war, die Millionen des alternenden Mannes zu repräsentieren.

### 20. Kapitel.

In den nächsten Tagen durchschwirte das Gerücht die Stadt, ein unbekannter Käufer habe das Pappelische Haus mit allem darin befindlichen Inventar für eine hohe Summe erstanden. Infolgedessen bekamen auch die kleinen Leute einen Teil ihres eingesparten Kapitals zurück.

Jrmgard vernahm diese Nachricht mit großer Genugung; so war das Andenken ihres geliebten Vaters doch nicht entehrt, man konnte den Vorwurf, daß er seine Gläubiger betrüge, nicht mehr gegen ihn erheben.

Ein kleiner Friede erfüllte Jrmgard's Herz. Tante Beate konnte sie nun nicht mehr quälen, Liebenaus Werbung anzunehmen. Nach all dem Schmerz und Kummer kamen Stunden, wo sie sich einer sanften, beglückenden Träumerei hingab.

Nur Beate ging mit verweinten Augen herum. Schau sie jedem Kleinsten mit Julie aus; sie wußte, daß sie von dort Rücksichtnahme nicht zu erwarten hatte, alles, was sie tun konnte, war, die böse Feindin nicht zu reizen.

„Sie haben mein Vertrauen gründlich mißbraucht und

mich dadurch in eine sehr unglückliche Lage gebracht,“ hatte sie neulich zu Julie gesagt, „dadurch haben Sie unsere Gastfreundschaft schlecht vergolten.“

„Mein Liebes Fräulein von Sassen,“ hatte da Frau Pappel erwidert, „ich tue, was mir beliebt und was ich zur Erreichung meiner Zwecke für nötig halte, bitte, merkten Sie sich das. Ihre Auslagen für meine Bewirtung werden Sie bei Heller und Pfennig zurückhalten. Ich brauche nur zu wollen, um die reichste Frau dieser Stadt zu sein. Bitte, lesen Sie.“

Beate hatte mechanisch das Schreiben entgegengenommen, aber als sie zu lesen begann, mußte sie sich setzen. Das war ein Schlag, der hart und schwer traf.

„Meine teure, gnädige Frau! In dieser Ehrsucht und heifer Sehnsucht werde ich hiermit um Ihre schöne, kleine Hand. Meinen Namen und alles, was ich besitze, lege ich Ihnen zu Füßen. Sie werden stets Ihren ergebensten Sklaven in mir sehen. Warten wir nur kurze Zeit noch mit der Berufsbildung unserer Verlobung, der die Hochzeit baldigt folgen soll — damit nicht so viel Staub aufgewirbelt wird. Doch wenn Sie anders denken, angebetete, unvergleichliche Frau, so befehlen Sie, Ihr Wille ist der meinige! In Sehnsucht und Hoffnung Ihr unbedingt ergebener Sklave — Baron Liebenau.“

„Gott bewahre, so ein alter Mann sollte sich doch schämen!“ hatte Beate gerufen.

Julie lachte ausgelassen und wühlte den Brief, wie toll damit herumwirbelnd, „wenn der Baron so an Jrmgard geschrieben hätte, würden Sie entpudt gewesen sein, ich bin es auch! Und ich werde es besser als Jrmgard verstehen, Millionen festzubalten! ... Was den Schreibstillschluß anbetrifft, so werde ich es mir überlegen, ob ich schweige oder ihn noch zur Anzeige bringe.“

Damit war sie gegangen, Beate in namenloser Bestürzung zurücklassend. In ihrer Festungslosigkeit schrieb sie an Howald und bat ihn, zu einer Unterredung zu ihr zu kommen.

Schon nach einer Stunde folgte er der Aufforderung. Jrmgard öffnete und stand wie mit Purpur überzogen vor ihm. Sie war unendlich lieblich in ihrer Verzerrung, wie sie ihm die Hand reichte mit tief gelächtem Blick.

„Bitte, treten Sie näher, Herr Howald,“ sagte sie leise, „was verschafft mir die Ehre?“

„Ich habe Herrn Howald um seinen Besuch gebeten,“ rief Beate aus dem Nebenzimmer, „wir bedürfen Ihres Rates, mein Freund, und zwar in einer sehr delikaten Angelegenheit, du kannst ruhig hierbleiben, Kind, es geht ja dich hauptsächlich an.“

„Tante, du wilst doch nicht etwa verraten —? Nein, das erlaube ich nicht.“

„Es bedarf keiner Mitteilung, Fräulein Jrmgard,“ sagte Howald ernst, „ich glaube zu wissen, um was es sich handelt. Ihre Stiefmutter hat da eine sehr häßliche Verleumdung herumgebracht, eine lächerlich erfundene Diebstahlsanklage.“



# Verlässliches und Sächliches.

Mies, den 8. Juli 1926.

Der Finanzminister Dr. Dehne hat sich heute nach Berlin begeben, um an der Konferenz der Finanzminister der Länder im Reichsfinanzministerium teilzunehmen.

Kreisshauptmann Buch ist für die Zeit vom 12. Juli bis 7. August d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit, infolge gleichzeitiger Beurlaubung seines Stellvertreters, Oberregierungsrat Dr. Wagner, durch Geheimen Regierungsrat Dr. v. Degenhoff vertreten werden. Dienliche Angelegenheiten dürfen während dieser Zeit nicht unter der persönlichen Adresse des Kreisshauptmanns zur Post gegeben werden.

Gegen die linksradikalen Filme wendet sich folgende Anfrage der Deutschen Volkspartei im Landtage: Die Filmoberprüfungsstelle Berlin hat in letzter Zeit wiederholt Filme freigegeben, die eine stark einseitige linksradikale Tendenz haben und die in unserer schweren Zeit durchaus nicht geeignet sind, den bitter notwendigen Gedanken der Volksgemeinschaft zu fördern. Ist die Regierung gewillt, bei der Reichsregierung baldige geeignete Schritte zu unternehmen, damit die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht weiterhin gefährdet wird?

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 28. 6. bis 3. 7. 1926 folg. Bericht: Die stellenweise zu Tage tretenden Schwierigkeiten, daß eine Besserung der Arbeitsmarktlage durch eine verstärkte Aufnahmebereitschaft einzelner Industriezweige und Berufsgruppen eintreten würde, haben sich leider nicht erfüllt. Soweit in letzter Zeit Wiederbesetzung von Stellenstellungen erfolgte, waren diese nur von kurzer Dauer, oder wurden anderwärts durch weiteren Zugang wieder ausgeglichen, so daß die Gesamtszahl der Arbeitslosen nur geringen Schwankungen unterworfen war und weder ab- noch wesentlich zunahm. Diese Wohnbevölkerung konnte man in dieser Berichtswoche vor allem in der Glasindustrie, in den Steinbruchbetrieben und in der Textilindustrie, insbesondere in den Spinnereien und Webereien machen. Selbst im Baugewerbe, in dem die Nachfrage nach Fach- und Arbeitskräften auch diesmal ziemlich reger war, kam es infolge der anhaltend ungünstigen Witterung hier und da zu Entlassungen. Die Kartonnagenindustrie, die Konfektionsindustrie, das Maschinen- und das Vertriebsgewerbe zeigten sich wegen des flauen Geschäftsganges ebenfalls nur zögernd Arbeitskräfte ein, und für Sattler, Tapezierer, Bäcker, Fleischer, für Kulisser und für Bedienungspersonal im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe boten sich nur ausnahmeweise Beschäftigungsmöglichkeiten. Recht ungünstig stünden weiterhin der Metallindustrie, im Buchbindergewerbe, in der Lederindustrie, im Holz- und Schmittstoffgewerbe, insbesondere in der Musikinstrumenten-, in der Zigarren-, Tabak-, Zigarren- und Zigarettenindustrie, desgl. im Schneidergewerbe und in den Berufsgruppen für häusliche Dienste, für ungelernete Arbeitskräfte und für kaufmännische und Büroangestellte. Auch Gärtner, Gartenarbeiter, Hofarbeiter und Bergleute konnten nur vereinzelt untergebracht werden. In der Landwirtschaft war die Vermittlungstätigkeit noch verhältnismäßig lebhaft. Die Nachfrage erstreckte sich jedoch größtenteils auf jugendliche Kräfte, vor allem auf weibliche, während sich für ältere und für Landarbeiterfamilien fast keine Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Als gut zu bezeichnen ist gegenwärtig lebhaft die Nachfrage nach jungen Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, da es an letzteren hier und da noch mangelt.

Die Erste Internationale Arbeiter-Samariter-Konferenz. Die Arbeiter-Samariter-Bünde Deutschland, Finnland, Frankreich, Dösterreich, Polen, Schweiz und Tschechoslowakei halten vom 4. bis 11. Juli d. J. in Wien die Erste Internationale Arbeiter-Samariter-Konferenz ab. Es stehen die Arbeit und die Aufgaben der Arbeiter-Samariter und der nationalen und internationalen Zusammenfassung der Arbeiter-Samariterverbände auf der Tagesordnung. Der Deutsche Arbeiter-Samariterbund zählt 4. 50.000 Mitglieder. Die ihm angeschlossenen Verbände haben bereits eigene Wohlfahrtsrichtungen und sind auf dem besten Wege, sich weiter zu entwickeln, um für die Interessen der Arbeitenden als auch der allgemeinen Bevölkerung einzutreten.

Anwerbung von Sacharbeitern für das Ausland. Die Handelskammer Dresden verbreitet folgende Mitteilung: Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit geben uns Anlaß, die Presse auf die gesetzlichen Vorschriften über die Anwerbung und Vermittlung von Arbeitnehmern nach dem Ausland besonders hinzuweisen. Die Verordnung der Reichsregierung vom 4. Oktober 1923, Reichs-Gesetzbl. I, S. 950 ff., bestimmt, daß nichtgewerbmäßige Arbeitsnachweise, die nicht Arbeitsnachweisämtern im Sinne des Arbeitsnachweisgesetzes sind, sowie gewerbmäßige Stellenvermittler Arbeitnehmern nach dem Ausland nur vermitteln dürfen, wenn sie im Besitz einer besonderen vom Reichsamt für Arbeitsvermittlung oder vom zuständigen Landesamt für Arbeitsvermittlung erteilten Erlaubnis sind. § 9 der Verordnung bestimmt ferner: „Wer, ohne gewerbmäßiger Stellenvermittler zu sein oder im Ausland einen nichtgewerbmäßigen Arbeitsnachweis zu unterhalten, für sich oder einen anderen im Laufe des Kalenderjahres mehr als 3 Arbeitnehmer im Ausland anwerben will, bedarf der vorherigen Erlaubnis durch das Landesamt für Arbeitsvermittlung, in dessen Bezirke die Anwerbung vorgenommen wird.“ Wir machen darauf aufmerksam, daß die Aufnahme nichtgewerbmäßiger Werbeanzeigen, soweit sie unter die vorstehenden Bestimmungen fallen, verboten und strafbar ist, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um offene oder stillerzte Anzeigen handelt. Kann eine Genehmigung durch den Anzeigenausschreiber oder die Vermittlungsstelle nicht beigebracht werden, so empfehlen wir, die Anzeige zunächst der zuständigen Handelskammer oder dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis vorzulegen. Wir würden gegebenenfalls eine Entschädigung des Landesamtes für Arbeitsvermittlung herbeiführen.

Internationale Stundenscheinung auf der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und auch die Reichspost haben nach langen und sorgfältigen Ermüßlungen beschlossen, ab 15. Mai 1927 nach dem Beispiel zahlreicher europäischer Länder auch in Deutschland die durchgehende 24-Stundenscheinung, also die Scheinung von 1 Uhr bis 24 Uhr pro Tag, einzuführen. Bisher besteht diese von 1-24 durchlaufende Stundeneinteilung unter anderem in Frankreich, Belgien, Italien, England, der Schweiz und Dösterreich. Sie hat sich dort, wo sie bereits seit Jahren eingeführt ist, gut bewährt. Auch Deutschland hatten sich von den europäischen Staaten mit auf entwickeltem Verkehrswesen bisher noch Holland und Dänemark von der durchlaufenden Stundenscheinung ferngehalten. Es versteht sich von selbst, so bemerkt das 2-Uhr-Abendblatt zu dieser Meldung, daß eine derartige Maßnahme in verkehrsdienstlicher Hinsicht wie auch in wirtschaftlicher Beziehung außerordentlich unumwandelbar und einschneidende Wirkungen zur Folge haben muß. Die Reichsbahn, die die Initiative ergriffen hat, hat daher seit Jahr und Tag das Problem der durchlaufenden Uhrzeit auf seine Maßnahmen, Vorsorge und Raststelle untersucht und ist schließlich zu dem Ergebnis gekommen, daß aus Erwägung

# Der internationale Verkehrsverkehr Deutschlands Ansehen an die 24-Stundenzeit geboten sei.

Der Reichsaussch. Das Lützen im Walde hört auf. Der Klubvogel reißt ab. Seine Eier hat er in fremde Nester gelegt. Finken, Meisen, Lerchen, Rotkehlchen, Grasmücken, Nachtigallen, Bachstelzen, Ameln, Ullern, Döhler, Stare, Grünspechte und Tauben, fast alle unsere einheimischen Singvögel, legt er als Fortpflanzern ein, die die Nester ausbrüten mit dem eigenen Gelege. Raum ist aber der jungen Vögel einige Tage alt, so wirft er zur schuldigen Dankagung die anderen jungen Nestvögel aus dem Nest und läßt sich als Alleinherrscher. Wenn zufällig zwei Nester in einem Neste sind, so wirft der stärkere den schwächeren über Bord. Der Klubschiff ist somit trauriger Geist. Das Weibchen legt nur die Eier, etwa 20 Stück in 50 Tagen, das Brutgeschäft aber überläßt es dem Nesthüter und zieht mit dem Männchen dem sonnigen Süden zu.

Leipzig. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Entschließung, in der gegen die verkehrspolitische Verewaltung Leipzigs durch Ueberleitung des Fernverkehrs auf den erst zu erbauenden Flugplatz in Schleißhitz Protest erhoben wird. Der Rat wird beauftragt, mit allen zulässigen Mitteln gegen dieses aus preußischen Partikularismus zurückzuführen, dem Selbst der Reichsverfassung und den Bedürfnissen der Wirtschaft widersprechende Verfahren vorzugehen. Die Stadtverordneten stimmten ferner einer Ratsvorlage über die Bewilligung von 1 850 000 Mark Mehrkosten für den Neubau des Grassi-Museums zu, nachdem Oberbürgermeister Dr. Kothke erklärt hatte, daß der Entwurf des Hochbauamtes falsch berechnet worden sei. Die Annahme erfolgte mit 35 gegen 33 Stimmen. Weiter wurde der Ratsvorlage über den 2. Abschnitt des Wohnungsbauprogramms für 1926 zugestimmt.

Marientberg. Bei dem vorgestern abend niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in das Wirtshaus der Witwe Reibisch ein und zündete. Das Wohnhaus und die Scheune wurden eingestürzt.

Sayda i. G. Raubüberfall. Am Montag ist in Deutschschiffel auf der Straße nach Brüderwiese nachmittags mit seltener Frechheit ein Raubüberfall auf den sich auf der Fahrt nach Deutschschiffel befindlichen Briefträger verübt worden. Ein Unbekannter warf dem Briefträger einen Holzknüttel in sein Fahrrad, so daß der Briefträger zu Boden stürzte. In diesem Augenblick entziff der Räuber dem sich heftig wehrenden Beamten aus seiner Dienstaufgabe Gelder in Höhe von etwa 500 Mark und flog darauf nach der sächsischen Grenze zu. Die Verfolgung durch herbeieilende Leute und einen Polizeihund blieb ergebnislos.

Wönitz. Auf dem Motorrad vom Blitz getroffen. Das letzte Gewitter übertraf auch einen Motorradfahrer auf der Höhe zwischen Wöper und Wönitz. Vom Blitze getroffen, stürzte der Fahrer schwer verletzt zu Boden. Er erlag aber ins Krankenhaus gebracht werden konnte, erlag er seinen Verletzungen, die allerdings auch zum Teil auf seinen Sturz vom Rade zurückzuführen sind.

Auerbach. Gettern gegen mittag überfuhr ein in Deutschland zu Besuch weilender Amerikaner auf der Straße zwischen Auerbach und Rodewisch mit seinem Auto einen vor ihm fahrenden Radfahrer. Der Radler wurde vom Rade gerissen und war sofort tot.

## Graf Zeppelin ruft: Mein Werk ist euer Erbe! Verwalte es! Erhaltet es!



Beiträge für die Zeppelin-Kolonie-Spende nimmt entgegen der Ortsausflug. Wo ein solcher nicht vorhanden ist, zahlt man in den meisten Fällen, Banken der auf Postkontos Stuttgart 5345.

### Aus dem bayerischen Landtag.

München. (Funkspruch.) In der heutigen Plenarsitzung des bayerischen Landtages fand ein deutschnationaler Antrag einstimmige Annahme, der die bayerische Staatsregierung ersucht, bei der Reichsregierung einleitende Schritte zur Ueberprüfung des Dawesgutachtens zu unternehmen. Nach kurzer Aussprache lehnte das Land mit allen Stimmen gegen die der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des bayerischen Landtages ab.

München. (Funkspruch.) In den Wandelgängen des Landtages verkehrte heute vorm. der sozialdemokratische Abgeordnete Gerhard Bauer dem nationalsozialistischen Abg. Streicher mehrere Schreiege. Bauer schloß sich durch Angriffe in einem Artikel des „Türmer“ beleidigt.

### Deutscher Abend zur Ehrung der Auslandsdeutschen.

Köln. Im Rahmen der zweiten Deutschen Kampfspiele fand am Mittwoch in der großen Halle des Rheinfeldes ein Deutscher Abend zu Ehren der Auslandsdeutschen statt. Eine nach vielen Tausenden zählende Menge füllte die Halle. Oberbürgermeister Dr. Adenauer führte in seiner Rede aus, die Einigung Deutschlands im vorigen Jahrhundert sei aus dem Volke heraus vorbereitet worden, und zwar durch Gung, Turnen und Sport. Wiederum sei Deutschland gerettet und ohnmächtig. Gewiß werde keiner von uns daran denken, die 48 Millionen Deutsche, die von uns getrennt sind, mit uns zu vereinen. Not tue aber, daß diese 48 Millionen mit uns in Sprache und Kultur vereint bleiben. Staatssekretär v. D. Erwald hob hervor, daß die Kampfspiele nicht nur ein Fest innerhalb der Grenzen des Reiches und der lebenden Deutschen sein sollten, sondern für alle, die die deutsche Sprache und die deutsche Kultur bewahrt haben, zu einem Nationalfest gestaltet werden müßten. Gouverneur a. D. Dr. Schöner, der als Präsident des Bundes der Auslandsdeutschen sprach, forderte in seiner Rede unter hartem Beifall der Versammlung, daß Deutschland wieder sein Kolonialmandat bekomme, und gelobte im Namen der Auslandsdeutschen, daß diese alle Zeit an dem deutschen Vaterland festhalten würden. Nach seinem Hoch auf das Vaterland sang die Versammlung begeistert das Deutschlandlied.

### Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Joest f. Der ordentliche Professor der allgemeinen Zoologie und der pathologischen Anatomie der Tiere, Prof. Dr. med. et vet. Joest, Direktor des Veterinär-Wissenschaftlichen Instituts an der Universität Leipzig, ist heute im Alter von 52 Jahren einem Herzschlag erlegen.

# Letzte Funkprüfungs-Meldungen und Telegramme vom 8. Juli 1926.

Die Folgen des Unwetters im Riesengebirge. In Gernsdorf und Rausch gehalten sich die Aufräumarbeiten infolge des noch immer sehr hohen Standes des Schneegrabenwasseres äußerst schwierig. Die Provinzial-Hochbau-Verwaltung hat bereits mit der Säuberung des Flußbettes begonnen. In den Oberförstereien Schreiberhau, Gernsdorf, Gernsdorf und Gernsdorf wurden insgesamt 20 Brücken völlig zerstört und 7 schwer beschädigt. Viele Wege im Gebirge, unter ihnen der Siedelfallweg und die Wege zu den einzelnen Häusern, sind zerstört.

Stückliste der deutschen Turnerrige. Unter der Voraussetzung, daß der Dampfer „Berlin“ planmäßig am Sonntag vormittag in Hamburg eintrifft, wird die Amerika-Sportreise der Deutschen Turnerschaft in Befolgung ihres Vorhabens am Sonntag nachmittag durch Flugzeug nach Köln gebolt.

Zwei Todesopfer der Rüberröcker Fleischergriftung. Berlin. (Funkspruch.) Von den am 20. Juni nach dem Genuß von Schabefleisch unter Vergiftungserscheinungen in Rüberröcker-Rüberröcker erkrankten 100 Personen sind nunmehr nach einer Meldung der B. S. am Mittag eine 35jährige und eine 51jährige Frau aus Rüberröcker der Vergiftung erlegen. Alle anderen Erkrankten sind bereits genesen.

Starker Rückgang der Frankwährungen. Berlin. (Funkspruch.) Wie aus London gemeldet wird, gingen heute dort die Kurse der Devisen Paris und Brüssel erneut erheblich zurück. Gegen 1 Uhr stellte sich Paris auf 187,82 gegen 181,50 getrigen Schluß und Brüssel auf 197,12 gegen 190,50.

Drei Mädchen ertrunken. (Gifhorn (Provins Hannover). Im benachbarten Seershausen sind gestern abend beim Baden in der hochgehenden Oker drei Mädchen im Alter von 14, 18 und 21 Jahren ertrunken. Die Leichen waren bis heute mittag noch nicht geborgen.

Ein Flugzeug in Trabemünde verbrannt. (Lübeck. Am Mittwoch abend ging in Travemünde auf dem Boeteniger Bieck ein neuerbautes Flugzeug der Casper-Flugzeugwerke in heftiger Kurve nieder. Gleich darauf war das Flugzeug in Flammen gefaßt. Der Führer, Pilot Spow, und der Chefkonstrukteur der Casper-Flugzeugwerke Köpke, kletterten auf die Tragflächen und wurden von einem Motorboot der Casper-Flugzeugwerke gerettet. Das Flugzeug ist fast vollständig verbrannt. Wie der Pilot mitteilt, war das Benzinleitungsrohr gebrochen. Das Flugzeug sollte an dem Wärmehüter Seeflugwettbewerb teilnehmen.

Unredlichkeiten beim Reichsneubauamt vor Gericht. Krefeld. (Funkspruch.) Nach fünfjähriger Verhandlung wurde der Elektrotechniker Spreyer wegen Urkundenfälschung und Betruges zum Schaden des Reiches zu 9 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Spreyer hatte im Auftrag des Reichsneubauamtes Krefeld zahlreiche Arbeiten am Niederrhein auszuführen, die er sich unter Mitwirkung von Angestellten des Amtes verschafft hatte. Wegen die ungetreuen Beamten würd später verhandelt werden.

### Schiffunglück auf dem Schwarzen Meer.

Paris. (Funkspruch.) Die dem Newyork Herald aus Buzarek gemeldet wird, sind bei einem Sturm auf dem Schwarzen Meer ein russischer Dampfer und ein türkisches Schiff, die beide mit einer Ladung Vieh unterwegs waren, mit der gesamten Besatzung untergegangen.

### Der Sultan von Marokko auf der Fahrt nach Frankreich.

Paris. Nach einer Savasmeldung aus Casablanca hat der Sultan von Marokko mit Gefolge in Beaufeilung des Generalresidenten Steeg gestern an Bord eines Kreuzers die Reise nach Paris angetreten.

### Beginn der Offensiv-Ischangsollins und Wubeisud.

Paris. (Funkspruch.) Der Daily Mail (Pariser Ausgabe) wird aus Peking gemeldet, daß die Truppen Ischangsollins und Wubeisud gestern die Offensiv gegen die nationalen Streitkräfte begonnen haben. Diese sollen bereits mehr als 7000 Mann verloren haben.

### Das gehobene amerikanische U-Boot aufgelaufen.

Newyork. Das U-Boot S 51, das im September v. Js. infolge eines Zusammenstoßes gesunken war und dieser Tage nach einem verunglückten ersten Versuch endgültig gehoben wurde, ist gestern auf dem Wege nach den Marinedocks in Brooklyn auf einen Teller gerannt und liegt gegenwärtig fest.

### Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse zeigte gestern nach unsicherem Anfang eine leichte Kursberholung. Am Montanaktionmarkt waren besonders Rheinische Braunkohlen um 4 % besser. Siemens & Halske fielen am Elektromarkt durch eine Kurssteigerung von 6 1/2 % auf. Dagegen erlitt Zellstoff-Waldhof einen Kursverlust von nicht weniger als 9 1/2 %. Kriegsanleihe stieg auf 4,452 %. Tägliche Geld war zu 5-6 1/2 %, Monatsgeld zu 5 1/2 %, zu haben. Die Westfalen-Anleihe in London überzeichnet. Die gestern in London aufgelegte siebenprozentige Anleihe der Provinz Westfalen im Betrage von 835 000 Pfund wurde innerhalb von 50 Minuten mehrfach überzeichnet.

### Marktwirtschaft.

Antike Notierungen der Produktbörse zu Chemnitz vom 7. Juli, nachm. 3 Uhr. Stimmung: fest. Weizen, 323-333, Roggen, hiesiger, 230-240, do. niederl. u. preuß. 240-250, Sommergerste 225-235, Wintergerste —, Hafer, alt 220-230, do. neu —, Reis 190-196, do. Siquantia 200-215, Weizenmehl 70/75, 50,50, Roggenmehl 60/65, 39,50, Weizenmehl 11,00, Roggenmehl 12,00, Weizenmehl, alt 14,00, neu 11,50, Getreide-Strich, lose —, do. drahtgepreßt 5,00. Die Preise verstehen sich bei Getreide in Ladungen von 200 bis 300 Str., bei Mehl in Mengen unter 100 Str., bei Strich und Strich ladungsweise franco Chemnitz in Goldmark.

Antike festgesetzte Preise an der Produktbörse zu Berlin am 7. Juli. Getreide und Mehlproben pro 100 kg, samt pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer —, pomm. —, Roggen, märkischer 215-218, mecklenburger —, pomm. 211-214. Gerste, Futtergerste 190-204, Sommergerste 205-212, Wintergerste 190-204. Hafer, märkischer 209-219, pommerscher —, Reis, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 174-178. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (jeinige Marken über Rogg) 33,00-40,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 30,50-31,50. Weizenkleie, frei Berlin 10,00. Roggenkleie, frei Berlin 11,25. Hops —, Weizen —, Bittererbsen 35,00-46,00, Neue Weizen-Erbsen 30,00-34,00. Futtererbsen 22,00-27,00. Polsterhalm 23,50-27,00. Ackerhalm 22,00-24,50. Wicken 32,00-33,00. Lupinen, blaue 14,50-16,50, gelbe 19,00-21,50. Serradella, alt —, neu —. Haselnuß 14,50-14,50. Weizenkörner 19,00-19,50. Troggerb 10,20-10,70. Soja-Bohne 20,20-20,80. Leinwand 30/70 —, Kartofoelkoden 23,00-24,20.

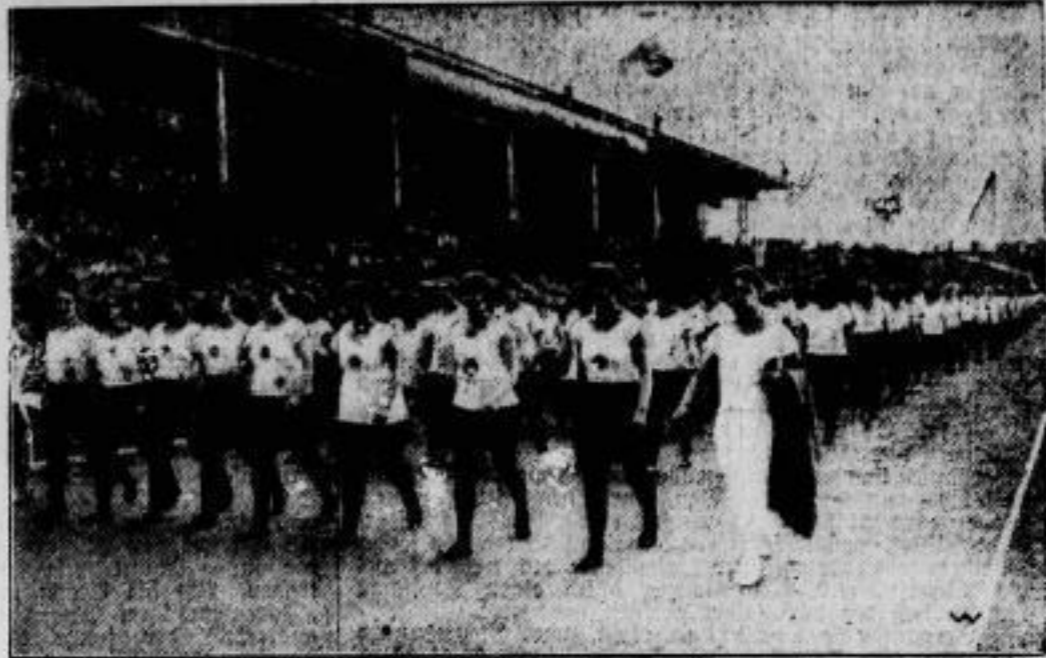




Starker Verkehr auf der Justizbahn.

Die Menschenmenge vor der Talstation Ehrwald-Obermos.

Bei der soeben eröffneten Justizbahn erfolgt der Antrieß wegen der klimatischen Verhältnisse abweichend von den anderen Bergbahnen in der Talstation. Der Wagenführer ist mit dem des anderen Wagens stets durch eine Telefonanlage verbunden. Das Drahtseil von 48 mm Stärke ist in einem Stück ausgeführt und hat eine Gesamtlast von 178 000 Kilo, von der tatsächlich nur 44 000 in Anspruch genommen werden.



Rampfbügel-Fußbetrieb.

Einmarsch der Turnerinnen.

Im Kölner Stadion war der dritte Rampftag der Tag der Turnerinnen, die im Reutkamp und im Dreikampf wetteiferten. Siegerin war im Reutkamp Fräulein Windsheimer-Würzburg.

### Bergstürze.

Von R. Strub

Aus allen Teilen der Welt, nicht zu wenigsten aus unserem Heimatland und seiner Umgebung kommen in den letzten Wochen fast täglich Sturzposten. Hochwasser, Ueberschwemmungen, Sturm und Unwetter, Wald- und Moorbrände haben schweren Schaden angerichtet. Aus der Schweiz und aus Südwestdeutschland sind mehrere mehr oder weniger starke Erdbeben gemeldet worden, die allerdings keine besonderen Zerstörungen verursacht haben. Es ist, als ob uns die Erde augenscheinlich zum Bewußtsein bringen wollte, daß wir „auf einem Vulkan leben“. Dazu gefügt sich jetzt eine Nachricht von einem schweren Bergsturz in unfernt Nachbarland Böhmen in der Nähe der deutschen Grenze. In den Riesengebirgen bei Rünchensgrätz hat sich ein umfangreicher Erdrutsch in einer Breite von 500 Metern ereignet. Es sind 11 Gehäfte vernichtet und die Straßen in einer Länge von drei Kilometern vollständig zerstört worden. Rünchensgrätz, eine Bezirksstadt von etwa 4000 Einwohnern in Böhmen ist in der Geschichte durch das siegreiche Treffen der Preußen gegen die Oesterreicher am 28. Juni 1866 bekannt. Auch befindet sich in der dortigen Schlosskapelle das Grabmal Wallenstein.

Bergstürze mit riesigen unheilvollen Folgen gehören zwar zu den Seltenheiten, sind aber in ihrer Wirkung umso fürchterlicher. Vor dem Erdbeben, die meistens plötzlich austreten und namentlich dann, wenn sie mit vulkanischen Ausbrüchen verbunden sind, großen Schaden anrichten, haben die Bergstürze das voraus, daß sie mit Bestimmtheit vorauszusagen lassen. Bei ihnen bemerkt man schon jahrelang vorher neue Risse im Gestein, die sich zusehends erweitern; kleinere Wässer fließen ab. Quellen versiegen oder werden träge. Es donnert im Berg. Aber die Menschen achten es meistens nicht. Der Tatsache, daß man den Eintritt von Bergstürzen, nicht selten auch ziemlich genau vorher bestimmen kann, ist es auch wohl zu danken, daß bei dem Rünchensgrätz Bergsturz keine Menschenleben zu beklagen sind.

Aber es gibt auch eine Anzahl Fälle, wo die gewinnlichste Menschen nicht auf die dringenden Warnungen der Natur gehört haben. Bald ist ein halbes Jahrhundert vergangen, als sich in der Schweiz, bei Elm im Kanton Glarus, am 11. September 1881 einer der fürchterlichsten Bergstürze ereignete. Auch damals wurden die Bewohner der Gegend schon zwei Jahre lang vorher beständig von der Natur und auch von den Menschen selbst gewarnt. Schon im Frühjahr lagen das Unglück unabweislich; aber als es dann im Herbst eintrat, sah man vielfach Vieh und anderes Geseh sich früher retten als die Menschen; so sehr hingen diese an ihrer Heimatshölle.

Ein Augenzeuge erzählt das fürchterliche Ereignis wie folgt: „Immer schälten sich bald oben, bald mitten oder unten kleinere Felsstücke ab, die obersten Lammereihen des Waldes begannen sich rückwärts in die Felspalt zu senken. Der zweite Sturz jagte mit rasender Schnelligkeit über die kaltere Schuttmasse. Die gewaltige Last, unten ausgleitend, trachtete hoch durch die Luft daher, der Erdboden zitterte. Ich eilte schleunigst aus dem Hause über die Landstraße. kaum hatte ich 20 Schritte getan, so trachtete hinter mir die Häuser zusammen. Eine grauliche, steiferartige Staubbölle lagerte über der größten Unglücksstätte. Die dabei erzeugte Luftströmung war so stark, daß sie die Menschen in die Höhe wirbelte und in einiger Entfernung niedersekte, und manche der Bewohner verbanen ihre Rettung solch unheimlicher Luftfahrt. 115 Menschen und 83 Gebäude sind unter den Trümmern begraben worden.“

Noch fürchterlicher war die Katastrophe von Goldau am 2. September 1806. Jeder Reisende, der auf der Gotthard-Bahn die Strecke unter dem Rigi zwischen dem Riger- und dem lieblichen Vierersee am Fuße der rölligstrahlenden Röhren zurücklegt, fährt eine Heilung hindurch über dieses grauliche Trümmerfeld, dessen wildburcheinandergewürfelte, hausgroße Felsstrümmen sich jetzt noch nicht, noch mehr als einem Jahrhundert, unter dem gräßlichen Chaos aufgewachsenen Gestrüchs zu verbergen vermögen. Damals sind 467 Menschen zu Grunde gegangen. Auch hier wollen wir einen Augenzeugen von dem Unglück sprechen lassen: „Ganze Streden losgerissener Erdbecken, Felsstücke, so groß und noch größer als Häuser, ganze Reihen von Lammern werden aufrechtstehend durch die Luft geschleudert. Die Schichteszenen durch die Luft, man steht unter ihnen durch die Sandstalt im Hintergrund. Berg und Tal sind erschüttert, die Erde hebt, Felsen stürzen, Menschen erstarren beim Anblick dieser fürchterlichen Szenen. Die aus ihrer Ruhe aufgeweckte Flut des Viererseees häumt sich auf und fängt im Sturm auch ihre Verbeering an. Ein großer Teil der zerstörten Masse erströmt, im Tal angekommen, noch den fernstehenden steilen Fuß des Rigiaberges,



Das deutsch-böhmische Rumburg.

In der schönen alten Stadt Rumburg im Böhmerwald findet vom 11. — 13. Juli die Jahreshauptversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen, des größten sudetendeutschen Schutzvereins statt, zu der auch eine große Anzahl Reichsdeutscher erscheinen werden.



Feierlicher Empfang des Polarfliegers Byrd.

Kommandant Byrd wurde nach seinem erfolgreichen Flug über den Nordpol in Neypok feierlich empfangen.

und einzelne Bäume und Felsstücke flogen hoch am Abhang hinauf. In der Frist von drei bis vier Minuten hat das Ereignis begonnen und seinen Lauf vollendet.“

Trotz dieser für den Menschen ungeheuren Wirkung zeigt es sich, daß dabei von dem Berg, von dem sich die Massen losgerissen, nur kleine Stücke verschunden sind. Man redet von einem Bergsturz und rechnet aus, daß dabei mehrere Tausend von Millionen Kubikmetern Gestein niedergingen. Aber gegenüber der Masse der Alpen ist das ein ganz verschwindendes kleines Stück. Noch größere Stürze werden gewiß ebenfalls, doch seltener eintreten und von sehr vielen Ereignissen dieser Art in verlassenen Gebirgsgegenden erfahren wir wohl gar nichts.

Ein ganz gewaltiges Ereignis, das an Großartigkeit alle jene Bergstürze in bewohnten Gegenden weit übertrifft, fand im Mai 1882 in Südtirol in der Brentogruppe statt, wo ein mächtiger Felsriegel von der Größe einer der drei Zinnen in den Dolomiten, die den Bergamondern wohl bekannt und wegen ihrer Schwierigkeit berühmt sind, 400 Meter hoch, zunächst auf einer Höhe von 200 Metern senkrecht niederstürzte und tödlich wie Waller an einem Felshindernis zerbrach, so daß auf einem Gebiet von etwa 15 Kilometern im Gebiet alles mit kleinen Trümmern überdeckt war. Der harte Stein muß, wie zu einer flüssigen Masse zermalmt, und einem donnernden Wasserfall gleich, ins Tal hinabgestürzt sein. Das großartige Ereignis geschah in der Nacht und hatte keine Augenzeugen; auch forderte es glücklicherweise kein Menschenleben. Aber die Umwohner hörten ein gräßliches Gedrüll und betäubendes Donnerprasseln, so daß sie meinten, die Welt müsse untergehen.

Die Ursachen solcher Loslösungen von Felsmassen können verschiedener Art sein. Im Neuenburger Jura zum Beispiel, wo häufiger kleinere Bergstürze vorkommen, haben sich die Gesteinsschichten gegen die große Kauer der Alpen aufgehaut, aus so wie die Brandung am Meeresstrand emporstößt. Alle diese Schichten haben sich bekanntlich einstmal als Schlamme aus Meeren der Vorzeit abgelagert. Abwechselnd liegen seltene auf isolierten und im Wasser löslichen Ablagerungen. Das Wasser dringt da, wo sie lockerer sind, in sie ein und unterwühlt hier den Berg. Dazu kam nun noch der gewinnlichste Mensch. Die Schichten führen Kalk, der in Steinbrüchen abgebaut wird. Dabei werden oft die verlassenen Stellen nicht genügend abgestützt. Darin hat auch der Bergsturz von Elm seine Ursache gehabt. Dort befanden sich reiche Schiefergruppen, die nicht genügend beachtet worden sind. Die überliegenden Schichten rutschten von der gelockerten Schicht ab, wie Kartenblätter von einer schrägen Tischplatte. Auch das Unglück in Rünchensgrätz wird darauf zurückgeführt, daß der Kalkboden durch den dauernden Regen in den letzten Wochen stark aufgeweicht war, wie überhaupt Bergstürze in Kalk- und Krebelfelsen am häufigsten sind.

„Biel Gewaltiges gibt es, und doch ist nichts gewaltiger als der Mensch!“ sagt Sophokles. Der Mensch hat gewiß schon Gewaltiges geleistet, aber einen wandernden Berg kann er nicht aufhalten. Vor den Bergstürzen aber hört man mit Donnerlaut schon lange vorher die warnenden Stimmen der mütterlich sorgenden Natur. Trotzdem aber werden die Menschen oft nicht eher als durch Schaden Aug.

### Bermischtes.

Folgen schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Berlin. Auf dem Tempelhofer Feld stießen heute früh 9,7 Uhr zwei Straßenbahnwagen zusammen. Es wurden etwa 20 Personen verletzt. Das Rettungsdienst hat vier Krankenwagen an die Unglücksstelle gesandt. Eine spätere Meldung besagt: Von den bei dem heutigen Straßenbahnunglück auf dem Tempelhofer Felde zu Schaden gekommenen 19 Personen sind 11 schwer verletzt in das Urbantrafikenhaus eingeliefert worden. Die übrigen acht konnten nach Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnung entlassen werden. Ein kurzatmiger Zusammenstoß bei Augsburg. Wie aus Augsburg gemeldet wird, suchten am Mittwoch nachmittags in Bernheim im Walde etwa 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder, vor einem Gewitterregen Schutz und suchten sich in eine leer stehende Turnhalle. Infolge eines Blitzschlages stürzte die Giebelmauer der Turnhalle ein und begrub die Schutzsuchenden unter sich. 14 Personen wurden durch herabstürzende Mauerstücke schwer verletzt.

Die Erdbebenkatastrophe auf Sumatra noch nicht beendet. Die Katastrophe auf Sumatra scheint mit dem verheerenden Erdbeben, das Padang vollkommen zerstörte, noch nicht beendet zu sein. Die Meldungen von Todesopfern aus anderen Orten nehmen zu. In Sumpur sind 674 Häuser eingestürzt. Der Schaden wird heute auf ungefähr 2,5 Millionen Gulden geschätzt. Auch in Mitteljava wurden leichte Erderschütterungen be-

markt. Die Erdboden, begleitet von unterirdischen Geräuschen, dauern auch weiter an. Der Vulkan Morari ist von neuem ausgebrochen. Der Berg selbst ist 2899 Meter hoch und ist ungefähr 1600 Meter bewohnt. Der letzte große Ausbruch des Vulkan ereignete sich im Jahre 1846.

**Retung aus Seerot.** „Daily Express“ meldet aus Melbourne: 200 Passagiere des australischen Dampfers Coena (3888 Tonnen), der 100 Meilen südlich der Perce-Inseln auf einem Riff gestrandet war, sind von mehreren zu Hilfe geeilten Schiffen gerettet worden.

**Verunglückte Wallfahrer.** Ein mit Wallfahrern besetztes Automobil kam bei dem Dorfe Darf bei Alt-Guntau in Nordböhmen ins Gleiten und überschlug sich. Von den 22 Insassen waren vier Frauen auf der Stelle tot; 14 wurden schwer verwundet.

**Tödtliche Schlägerei zwischen Vater und Sohn.** Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, erschlug gestern abends in Breslau ein Steinbrücker seinen 17-jährigen Sohn im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit der Art. Der Schlag war so heftig, daß der Schläger vollständig getrimmert wurde. Der Vater will in Notwehr gehandelt haben, da der Sohn zuerst zu tödlichen Angriffen überging.

**Ein Eisenbahnräuber erschossen.** Beim Wändern von Eisenbahnmagazinen auf dem Hauptbahnhof in Oberhausen wurden drei Eisenbahnräuber überrascht. Während zwei von ihnen flüchteten, wurde der dritte in einem Wagen ertränkt. Da der Dieb mit einem Revolver Widerstand leistete, machte einer der Kriminalbeamten von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der Getroffene, ein Arbeiter aus Gelsenkirchen, wurde so schwer durch einen Kopfschuß verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

**Zwei Arbeiter ertranken.** Aus Gletwyth wird gemeldet: Ein Fabrikarbeiter, der in einem Grubenteich bei einem Bohrlöcher an verbotener Stelle badete, geriet in Schlingpflanzen und kam dadurch in Lebensgefahr. Auf seine Hilferufe sprang ein anderer Arbeiter nach. Dieser kam bei dem Versuch, seinen Arbeitstollegen zu retten, in dieselbe bedrohliche Lage. Da weitere Hilfe nicht sofort zur Stelle war, ertranken beide. Die Leichen wurden geborgen.

**Nord im Hofbräuhaus.** Im Münchener Hofbräuhaus sollte gestern ein Schlosser wegen Lärmens gewaltsam entfernt werden. Der Schlosser stellte sich mit gezogenem Messer am Ausgang auf und lauerte auf den Ordnungsmann, der sich für alle Fälle mit einem Wertschloß bewaffnet hatte. Ein Unbeteiligter 70 Jahre alter Handwerker, der ahnungslos durch die Tür ging, wurde durch mehrere Messerstiche des Räuberhähns so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Fälschungen von Versicherungsmarken.** Die Münchener Polizei ist, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, einer groß angelegten Fälschung von Angehörigen-Versicherungsmarken auf die Spur gekommen und hat die Täter verhaftet. Vier Buchdrucker und ein Buchhändler kamen überein, Marken dieser Versicherung zu 12 Mark anzufertigen und in den Verkehr zu bringen. 110 Bogen zu je 100 Marken wurden hergestellt und dem Buchhändler am Schalter zur Weiterveräußerung übergeben. Durch die Aufmerksamkeit eines anderen Postbeamten wurde der Verkauf der Versicherungsmarken rechtzeitig vereitelt und die Verdächtige in Kenntnis gesetzt.

**Der Mechaniker des Fliegereis Cabham gestorben.** Nach einer Timesmeldung aus Bagdad ist der schwerverletzte Mechaniker Elliott, der den Fliegereis Cabham nach Australien begleitete, gestorben. Es ist jetzt unumkehrbar festgestellt, daß sowohl die Beschädigung des Motors als auch die Verletzung des Mechanikers durch eine Gewehrkugel hervorgerufen wurde, die wahrscheinlich von einem Araber abgefeuert wurde.

**Der Handwerksbursche modernisiert sich.** Während früher der Handwerksbursche mit dem Felleisen auf dem Rücken auf Schusters Nachen von Ort zu Ort zog, benutzt er jetzt den Fortschritt der Zeit für sein Gewerbe. In Gruppen von zwei oder drei kommen die Handwerksburschen mit der Autopost an, verteilen ihr Arbeitskleid unter sich und „grafen“ im Gänzlich die Häuserreihen ab, um mit der nächsten Autofahrt einen neuen Ort heimzufahren.

**Libellflug eines Heppelins?** Nach Meldungen dänischer Blätter soll in Kopenhagen eine Luftschiffahrt

zwischen Dr. Schwan und Ober Landt festgestellt haben, als deren Ergebnis eine halbjährige Inangriffnahme eines geplanten gemeinsamen Heppelinsfluges nach Tibet erfolgen soll. — In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß nach Meldungen aus Oslo Rumors sein Wert als abgeklüßelt betrachtet und die Absicht geküßelt hat, sich völlig ins Privatleben zurückzuziehen. Er hat alle Anträge für eine Vortragstätigkeit über seinen Vorkriegsbesitz abgelehnt.

**Knapshaden in Deutschland.** Eine Feststellung, die man glücklicherweise in Deutschland selten machen kann, mußte dem Knapener „Echo der Gegenwart“ zufolge dieser Tage die Polizei in Knapen bei Kamen machen. Wegen Festhalten von Waren ohne Handelsverbot wurden zwei Brüder angehalten. Das Verhör ergab, daß beide weder lesen noch schreiben konnten und auch nicht wußten, wann und wo sie geboren waren. Eine Schule hatten beide nicht besucht. Die Brüder sind 18 bzw. 17 Jahre alt.

**Der Mann mit dem Straußenmagazin.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der Chirurg Dr. Emil Kirschner hat vor einiger Zeit an einem jungen Manne, der zu ihm gekommen war und über heftige Magenbeschwerden klagte, eine einschneidende Operation vorgenommen. Als man den Mann unterlucht durchsuchte und ihm den Magen geöffnet hatte, bot sich den Ärzten, nicht wie sonst bei allen Arten, sondern ein Warenlager der verschiedensten Gegenstände dar. Es wurden festgestellt 288 Drahtnadeln, 1278 Stannadeln, 15 Nadeln, 2 Meter Seife und eine Unmenge seiner Glasplättchen. Das Ganze hatte ein Gewicht von 840 Gramm. Den ganzen Ballast hatte der junge Mann volle sechs Monate mit sich herumgetragen. Als die Ärzte nachforschten, wie er zu diesem „Warenhaus“ im Magen gekommen ist, stellte sich heraus, daß der junge Mann, der aus Oberhessen stammt, als Hungerer in Knapen sich zur Fremdenlegation anwerben ließ. Nachdem er einige Zeit die „Berrichten“ der Fremdenlegation genossen hatte, bekam er feste Reue und Sehnsucht nach der Heimat und in der Verzweiflung schloß er alle diese Gegenstände, um dienstuntauglich zu werden. Schließlich erreichte er doch seinen Heimatort und wurde aus der Fremdenlegations entlassen und kam nach Frankfurt a. M., wo die Operation vorgenommen wurde. Wie auf Nachfrage bei dem behandelnden Arzt mitgeteilt wird, ist die Operation gut verlaufen und der Patient befindet sich den Umständen nach wohl.

**Eine einträgliche Ehe.** Eine eigenartige Klage beschliefte zur Zeit einen Berliner Gerichtshof. Ein hoher Amtsinhaber klagt gegen seine ehemalige Braut auf Schadenersatz, da durch den Ehestand, der durch Verstoßung der Braut entstanden ist, seine Dienstfähigkeit vermindert sei. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Am 18. Januar 1924 schloß der Ministerialbeamte vor einem Berliner Standesamt die Ehe mit seiner Braut, einer Gutsherrin. Die frisch getrauten Eheleute trennten sich nach der standesamtlichen Trauung, um sich bei der kirchlichen Trauung wieder zu vereinen. Der Brautigam erschien in der Kirche, die Hochzeitsgäste waren versammelt, aber die Braut erschien nicht. Nachdem die Verlobte schon auf höchste gestiegen war, kam ein telefonischer Anruf der Braut, daß sie sich die Sache im letzten Moment überlegt hätte, sie liebt ihren Brautigam nicht und wolle nicht mit ihm zum Altar treten. Die standesamtliche Ehe war bereits geschlossen, die Ehe war also rechtskräftig. Die junge Frau wollte aber nur die Ehe vor dem Priester anerkennen und stellte sich auf den Standpunkt, eine nur standesamtliche Trauung wäre für sie kein Hindernis. Der junge Mann hat, drohte und ließ schließlich die junge Frau aufzureden, die gemeinsame Wohnung mit ihm zu beziehen. Alles half nichts. Dann drohte er mit dem Stempel, als auch das nicht half, blieb ihm nichts weiter übrig, als auf Scheidung der einmündigen Ehe zu klagen. Die Ehe wurde geschieden und die Frau als der alleinschuldige Teil erklärt. Der junge Mann hätte sich mit seinem Mißgeschick auseinandergesetzt; aber, da die Braut vier Wochen nach der Scheidung einem anderen Manne wiederstandslos zum Altar folgte, strengte er aus Eifersucht und Rache den Schadenersatzprozess gegen seine ehemalige Braut an. Er verlangt 150.000 Francs Schadenersatz, da durch den Ehestand seine Dienstfähigkeit gestiegen habe. Im allgemeinen wird die vermehrte Dienstfähigkeit nur bei Frauen angenommen, der Ministerialbeamte und sein

Nachbarn sind jedoch der Ansicht, daß durch den hiesigen Stand die Chancen des jungen Mannes ganz erheblich vermindert worden seien und daß die Forderung berechtigt sei. Man sieht, besonders in juristischen Kreisen, dem Ausgang des Prozesses mit Spannung entgegen.

**Eine 2000 Jahre alte Industrie vor dem Sozial.** Das Weibliche Luftschiff, eine seit 2000 Jahren bestehende Industrie, um die sich 16 arme Grubenarbeiter gruppieren, droht unter der gegenwärtigen Wirtschaftslage ganz zu erliegen. Die zuständigen Stellen sind bemüht, zur Abwehr dieser besonders traurigen Wirtschaftskrisis, auf eine weitgehende Erhaltung des gewählten Weiblichen Luftschiffes bei öffentlichen Bauten hinzuwirken.

**Krabliche Sage.** Von Abu Robes (768—818). Lieberst von Abu Robes, Tscholistan. Am 1. Tag des Monats Rebiul Bidhri, dem 1. Tag des Monats Rebiul Bidhri, stand neben dem Rebiul und wachte ihm den Teller mit Suppe zu. Dabei verbeugte er sich so tief, daß er die Suppe über das Rebiul und Rebiul ließ. Der Rebiul wurde zornig und beschloß, daß man Abu Robes in das Gefängnis werfen sollte. Abu Robes war darüber sehr erstaunt. Aber bald darauf nahm er sämtliche Teller mit Suppe und gab sie über den Rebiul. Der Rebiul sprach erschrocken: „Warum tust Du das?“ Abu Robes antwortete: „Du wolltest mich für ein bißchen Suppe, die ich dir gebracht zu dir hergesehen hatte, ins Gefängnis werfen. Die Rebiul würden sagen, der Rebiul wäre nicht gerecht, für eine kleine Sache jemanden ins Gefängnis zu werfen. Was würde er tun, wenn jemand ein großes Vergehen begangen würde? Der Rebiul war damit zufrieden, lächelte und ließ Abu Robes das Gefängnis.

**Einführung des amerikanischen „Wool-Worth-Systems“.** In Bremen haben, nachdem Köln und Bochum bereits vorausgegangen — drei Läden dem Publikum ihre Türen geöffnet, in denen nach einem für Deutschland neuen Geschäftssystem verkauft wird. Die Neueinrichtung läuft unter dem Namen „Wool-Worth“ und ähnelt dem amerikanischen „Wool-Worth-System“. Geführt werden über hundert verschiedene Artikel zu zwei Preisen: 25 und 50 Pfennige. Nichts liegt in Kästen, alles sichtbar vor dem Käufer ausgebreitet, der sich am Eingang die zum Kauf berechtigenden Wertmarken ist und sich, von Tisch zu Tisch gehend, seine Ware aussucht. Die Verkäuferin nimmt die Wertmarken entgegen und misst den Gegenstand ein. — Die Einrichtung erfolgte von deutscher Seite, da die amerikanischen Woolworth-Waren hauptsächlich in nächster Zeit Zweigstellen in Europa einzurichten.

**Der „Wurtehuber Hund“ reißt durch Deutschland.** Der berühmte Hund von Wurtehuber, der bekanntlich mit dem Schwanz bellt — soll, wie aus Hamburg gemeldet wird, — durch ganz Deutschland geführt werden. Zwei erwerbslose Wurtehuber haben sich einen großen Hund (Schiffen) lassen, mit dem sie durch Deutschland reisen und Anblickarten verkaufen wollen.



Plattes und ausdauerndes Inserieren für die richtige Ware zur richtigen Zeit im richtigen Blatt gewinnt jedes Rennen und schlägt jede Konkurrenz.

### Die zu Hause bleiben müssen.

Viele Tausende haben bereits ihre Urlaubs- und Erholungsreise angetreten, haben sie schon hinter sich, oder noch vor sich. Aber noch viel größer ist die Zahl derjenigen, die zu Hause bleiben müssen. Nach den Beobachtungen der Reisebüro und der Verkehrsankalten steht in diesem Sommer der Strom der Ausflügler und Urlauber in einem schmalen Röhre als in den Vorjahren. Die wirtschaftliche Lage gestattet es vielen nicht, selbst bei den beschleunigten Ansprüchen und größten Einschränkungen auch nur auf ein paar Tage oder Wochen eine Sommerfrische aufzusuchen, wenn nicht dann, wenn es sich um eine mehrwöchige Familie handelt. Soweit Arbeiter und untere Beamte nicht Erholungsheime aufsuchen können, ist es für sie heute fast unmöglich, die Mittel für einen Ferienaufenthalt außerhalb des Wohnortes aufzubringen. Das gleiche gilt meist auch für die mittleren Beamten und für die überwiegende Mehrzahl der Angestellten.

Aber auch für diejenigen, die aus irgendwelchen Gründen zu Hause bleiben müssen, bleibt der Urlaub, von längerer oder kürzerer Dauer, der heute erfreulicherweise fast überall gewährt wird, ein Göttergeschenk. Er macht sie frei von dem Einerlei des Alltags. Es ist schon ein erhebendes Gefühl, einmal nicht im Stielen zu sein. Darüber hinaus bietet sich auch für die reichlich Gelegenheit, sich zu erholen. Wenn sie auch nicht weit hinaus in die Berge oder an die See fahren können, so gibt es doch in der nächsten Umgebung des Wohnortes jedes einzelnen schöne Gegenden mit Wald und Wasser, wo sich die Brust weitet und das Auge überall freundliche Bilder erblickt.

Wanderfahrten, allein oder mit anderen, mit dem Rucksack auf dem Buckel und dem Stock in der Hand, wie man sie gern während der ganzen Jahreszeit macht, lassen sich in der Urlaubszeit in ausgedehnterem Maße unternehmen. „Bis aus mein Herz und jede Freude“ in dieser lieben Sommerzeit an betnes Gottes Gaben.“ Diese Mahnung des Dichters gilt nicht bloß für die Sommerreisenden, sondern auch für die, welche zu Hause bleiben müssen. Gärten, Feld, Wiese und Wald haben ihren schönsten Schmuck angelegt. Die Erde ist mit einem prächtigen Kleide bedeckt. Die Bäume stehen voller Staub und die Blumen haben ihre bunten Blüten entfaltet. Die Berge schwingen sich jubelnd in die Luft und der Schlag der Nachtigall schallt über Berg, Hügel, Tal und Feld. Auf den wogenden Feldern reißt das Korn der Ernte entgegen und auf den Weiden und Wiesen grasen Herden von Kindern und Schafen.

Wer mit offenen Augen in die Natur hinausgeht, wird so auch in der nächsten Umgebung Freude und Erholung finden können, wenn er es nur recht versteht. Kräftige Jäger aus der vollen Schale zu tun, die ihm, wie der schöne Knabe dem Schatzgräber, die Urlaubszeit reich, und er sein Sauerwort beherzigt: „Trinke Mut des neuen Lebens!“

### Fritzens Goldheirat.

Stimme von Adolf Döhrler

Fritz Walter mußte was sich gehörte. Er war zwar einfacher Leute Kind, hatte nur die Volksschule besucht, besaß kein Vermögen, dafür aber Ehrgeiz und Geschäftstüchtigkeit. Bei seinen Kollegen war er sehr beliebt, galt als eigenwilliger Streber, doch bei seiner Firma hatte er es ziemlich weit gebracht. Er bekleidete eine gut bezahlte Stellung als erster Buchhalter. Daran ließ er sich aber nicht genügen. Ein Mann wie er mit soviel inneren Sorgen und äußeren Reizen durfte keinesfalls auf halbem Wege stehen bleiben. Er mußte danach trachten, selbständig und wohlhabend zu werden. Das erreichte man am besten durch eine Heirat. So hielt er denn im Auge unter den reichen Töchtern des Ortes.

Auch hier schenkte ihm das Glück gütig zu sein. Eine Weber, die er als Objekt seines Planes ins Auge gefaßt, setzte sich — so nahm er wenigstens an — seinen Kundenerwartungen nicht abhold. Sie war zwar gerade nicht schön, doch das einzige Kind ihres Vaters, dessen Fabrik glänzend florieren mußte, wenn man nach dem großen Haus urteilte, das er führte.

Es war an einem Ballabend; er hatte schon das öfteren mit Elise getanzt, dabei hatte sie sich so voll hingebend in seine Arme geschmiegt, daß er, dadurch ermutigt, dachte: „Jetzt oder nie!“ Endlich fand sich Gelegenheit, die erlöste junge Dame für Augenblicke in den Garten zu führen. Bei übermendem Mondschein unter der blühenden Linde gehend er ihr seine Liebe und sie laut ihm bezeugt an die Braut.

Fritz war begeistert. Sein höchster Ehrgeiz schien befriedigt. Zwar drängten sich noch letzte Zweifel in seine Sinne. Wie würde sich der Vater zu der Sache stellen? Aber auch das ging nach Wunsch. Schon am nächsten Tage hatte er das Jawort und nannte das reichste Mädchen der Stadt sein Eigen. Das war in der Tat mehr als Zufall.

Elise drängte auf baldige Heirat, auch Fritz war dafür, wollte er doch den Goldfisch fest an der Angel haben. So wurde denn die Hochzeit handesgemäß mit großem Prunk gefeiert. Nach am gleichen Abend begab man sich auf die Hochzeitsreise nach der Schweiz. Fritz hatte Italien vorgezogen, sich aber den Wünschen seines Schwiegerpapas gefügt, der diese mit dem Worten „junge Leute müssen sparen lernen“ begründete. Ganz gut, wenn der alte Herr etwas geistig war. Sein Geschäft und Vermögen gehörte doch einmal sein.

Die kommenden Tage waren herrlich. Wieder und wieder mußte er Elise schwören, daß er sie nur aus reiner Liebe geliebt. Der schöne Fritz tat ihr denn auch dem Gefallen und schmor bei allen Sternen, gar nicht an ihr Geld gedacht zu haben, und Elise glaubte seine Worte.

Eines Morgens kam Fritz das Tagesblatt von daheim in die Hände. Es lag zufällig im Koffer auf. Er las, doch nicht ohne die Zeitung zu öffnen. Sein Gesicht war aschfah, er bebte an allen Gliedern.

Elise erschrocken, griff nach seiner Hand, die er mit Dörr-

leit ihr entzog. Er sprang auf und stürzte ohne ein Wort zu sagen ins Freie.

Die junge Frau war sprachlos. Sie konnte sich das Verhalten ihres sonst so zärtlichen Gatten gar nicht erklären. Inständig fiel ihr Bild auf die Zeitung. Darin stand in großen Lettern, was sie schon längst voraus gemutet. Die Anzeige der Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen ihres Vaters.

### Goldmode.

Berliner Modebrief. — Von Gertraud Schner.

Auf dem hügeligen Terrain eines schönen Gestirns ge-

schäftigt hin und her. Es sind Goldspielereien, die unendlich groß in ihrer Sporgewandern aussehen, dabei aber doch nicht die Vorzüge ihrer Weiblichkeit außer acht lassen.

Gold ist nämlich von allen Sports derjenige, der die gepflegtesten und raffiniertesten Talente beansprucht. Man wählt hübsche, weiße Goldgewebe, wie Jersey, Reife und seine Varianten, und wenn sich die Damen dem Gezebe de Ghine zuwenden, muß er schwer genug sein, um sich nicht um die Beine herumzurollen. Denn der leiste Windstoß kann den freien Bewegungen sehr hinderlich sein.

Die weißen Goldspielereien gleichen dem Gezebe de Ghine aber die schönen wollenen Stoffe vor, wie Burasol und Drapelle, der in seinen Farbenspielen reichende Abstrichungen zeigt.

Was nun die Farben anbelangt, so gibt es darin keine absolute Regel. Die einen bringen ihr Rotum mit dem Roten in harmonische Übereinstimmung, damit sie eins mit ihm sind, die anderen bevorzugen dagegen kräftige Farbenspiele, deren Verhältnisse an die Palette eines Malers erinnern.

Die Modarten sind sehr kompliziert, zwei Teile bilden die Basis zu einer Reihe von sehr verführerischen Modellen. Mit einem mehr oder minder stilistischen Hood und einem Sweater, Pullover oder Jumper ist man, je nach der Temperatur, vollkommen ausgestattet und der Luxus, den die Goldgewebe entfalten will, besteht eigentlich nur in Einzelheiten. Kragen, Plastrons und Manschetten aus weissem Gezebe de Ghine, Stäbe oder leicht gefärbtem Batik, Krautwägen, Taschen, Gürtel und Stiefelreitmotive verschaffen reizvolle Abwechslung.

Der farbige Hood wirkt sehr schön, wenn er im Verein mit Jumper getragen wird, die in ihren Farben an die Gersteinen im Karo erinnern, und kleine Hüte, die ein dazu passendes Haar aufweisen, sind nicht nur reizend in ihrer Wirkung, sondern schützen auch gegen Sonne, Regen und Wind.

Gegen Unwetter nimmt man einen von den unvergänglichen Mänteln, die aus Wolle oder Seide sehr hübsch getradet oder Anglamantel abgeben.

Die Schuhe müssen besonders widerstandsfähig sein, aus gutem braunen Burasol mit hoher Sohle und ungefähr drei Zentimeter hohem Hebel und die dazu passenden Strümpfe aus Wolle oder Fil d'Orléans, aber immer nur einkarbiä oder in ganz dunklen Farben.